Axel Wolf

Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar: Concerti

Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar

CD aud 97.769

Süddeutsche Zeitung 27. Mai 2019 (Helmut Mauró - 2019.05.27)
source: https://www.sueddeutsche.de/kultur/klass...

Adel verpflichtet

Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar, der im Dunstkreis von Georg Philipp Thelemann, Johann Gottfried Walther und Johann Sebastian Bach eine Reihe barocker Virtuosenkonzerte schrieb, die in ihrer prächtig munteren Art an Vivaldi erinnern, und doch eine eigene Handschrift aufweisen (audite). Das Thüringer Bach-Collegium ermöglicht diese erstaunliche wie erfreuliche Entdeckung.

Full review text restrained for copyright reasons.

Thüringische Landeszeitung 8. Juni 2019 (Wolfgang Hirsch - 2019.06.08)

Eines Blaublüters verblüffende Virtuosität

Das Thüringer Bach Collegium präsentiert seine Debüt-CD mit Werken des Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Weimar

[...] die enthemmte Spiellust dieser professionellen, von der Leine gelassenen Bachcollegen bereitet dem Hörer nichts als das pure Vergnügen. Chapeau!

Full review text restrained for copyright reasons.

Thüringer Allgemeine 08. Juni 2019 (Wolfgang Hirsch - 2019.06.08)

Kompositionen eines virtuosen Wettiner-Prinzen

Thüringer Bach-Collegium präsentiert seine Debüt-CD

[...] die enthemmte Spiellust dieser professionellen, von der Leine gelassenen Bachcollegen bereitet dem Hörer nichts als das pure Vergnügen. Chapeau!

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Mitteldeutscher Rundfunk Di 11.06., 18:05 Uhr MDR Kultur Spezial Musik (Claus Fischer - 2019.06.11)
source: https://www.mdr.de/kultur/videos-und-aud...

In diesen Neuaufnahmen der sehr nach Vivaldi klingenden Concerti des 17-jährigen Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Weimar überzeugt das Ensemble mit großer Klarheit und Transparenz, aber anderseits auch mit einer gewissen Sinnlichkeit im Klang. [...] Und das Ganze hat eine enorme Vitalität!

Full review text restrained for copyright reasons.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp JUN 23, 2019 (Thorsten Preuß - 2019.06.23)
source: https://podcasts.apple.com/ca/podcast/cd...

BROADCAST

Wäre er nicht schon mit 18 gestorben, hätte er Musikgeschichte schreiben können: Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar wurde von Telemann bewundert und von Bach nachgeahmt. Das Thüringer Bach Collegium legt nun ein heißblütiges Plädoyer für diesen blaublütigen Komponisten vor.

Thorsten Preuß stellt eine CD vor, bei der das einzige Verbrechen darin besteht, dass man den Komponisten bislang kaum beachtet hat. Mit seinem CD-Tipp entführt uns Thorsten Preuß heute nach Weimar

Das kenn ich doch, denkt man gleich im ersten Moment. Wo hab ich dieses Stück bloß schon mal gehört? Und: klingt da nicht irgendetwas anders, als ich es im Ohr habe?
Stimmt – man kennt dieses Violinkonzert eigentlich als Orgelstück. Als eines der fünf so beliebten wie virtuosen Orgel-Concerti von Bach. Allerdings hat Johann Sebastian Bach diese Concerti gar nicht selbst komponiert, sondern nur arrangiert für die Orgel. Die Originale dagegen stammen von Antonio Vivaldi – oder, in diesem Fall, vom Weimarer Prinzen Johann Ernst dem IV.

Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar war nicht einfach bloß ein gekrönter Hobbykomponist wie Friedrich der Große oder Kaiser Leopold. Er hätte wirklich das Zeug dazu gehabt, in die Musikgeschichte einzugehen. Schon früh spielt er Violine und Cembalo, nimmt Kompositionsunterricht bei Johann Gottfried Walther, und vom Studium in Utrecht bringt er hauptsächlich Partituren mit nach Hause. Bach kennt er schon seit Kindertagen, weil der immer die Cembali bei ihnen im Roten Schloss gewartet hat. Gemeinsam begeistern sie sich für die neuesten Noten aus Italien, und bald beugt sich Bach auch über die ersten Kompositionen des Prinzen. Doch das Schicksal meint es nicht gut mit dem begabten jungen Mann: mit gerade mal 18 Jahren stirbt Johann Ernst von Sachsen-Weimar an einem bösartigen Tumor.

19 Stücke im italienischen Stil hat der Prinz komponiert in dem knappen Schaffensjahr, das ihm vergönnt war, nur die Hälfte davon ist überliefert – aber keine Sekunde ist langweilig. Aparte Farbwirkungen sind ihm eingefallen, mitreißende Rhythmen – und Melodien, die einem nicht mehr so leicht aus dem Kopf gehen. Alles atmet Frische und Jugend – kein Wunder, dass auch ein Großer wie Telemann von diesen Violinkonzerten schwärmte und dem toten Prinzen mit einer prachtvollen Druckausgabe ein Denkmal setzte.

Mit Power und Leidenschaft erweckt das frisch gegründete Thüringer Bach-Collegium die Concerti wieder zum Leben. Die Musiker kommen nicht aus der Alte-Musik-Szene, sondern aus modernen Orchestern wie der Staatskapelle Weimar oder dem Gewandhaus, aber sie sind nichtsdestotrotz Überzeugungstäter. Da die originalen Noten 2004 beim Brand der Anna-Amalia-Bibliothek zerstört wurden, mussten die Partituren zunächst einmal mühsam rekonstruiert werden; in einem Fall hat Ensembleleiter Gernot Süßmuth sogar die Bachsche Transkription geschickt neu instrumentiert.

Von diesen Anstrengungen ahnt man beim Hören nichts, so souverän und lustvoll wird hier gespielt. Und auch wenn man sich in den langsamen Sätzen gelegentlich einen flexibleren Streicherklang vorstellen könnte, ist diese Debüt-CD doch eine glänzende Visitenkarte für das Thüringer Bach-Collegium: ein heißblütiges Plädoyer für einen blaublütigen Komponisten.

www.pizzicato.lu 05/07/2019 (Remy Franck - 2019.07.05)
source: https://www.pizzicato.lu/musik-eines-jun...

Musik eines jungen Prinzen

A priori kann man die Violinkonzerte von Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar für italienische Concerti, vielleicht sogar für solche von Vivaldi halten. Johann Ernst IV. war ein passionierter Musiker und Komponist, allerdings hatte er nicht besonders viel Zeit zum Komponieren. 1696 geboren, starb er schon 1715, nach einer fast zweijährigen Krankheit im Alter von 18 Jahren.

In seinen Violinkonzerten wechseln sich schnelle und langsame Sätze, Adagios, Pastorellas und Largos ab. Die Einfachheit der Sprache und des Ausdrucks ist der gemeinsame Nenner aller Interpretationen, die man hier hört und die sich ebenfalls durch ein sehr energisches, entfesseltes und streckenweise recht keckes oder gar ironisches Spiel auszeichnen. Ein weiteres Charakteristikum im Spiel des Thüringer Bach Collegiums ist die Ernsthaftigkeit des interpretatorischen Anliegens. Es geht diesem Ensemble nicht ums Abbeizen, nicht ums Fetzen, sondern um das immerwährende 'An die Musik', eine auf ihre Weise ansteckende Huldigung an die Klangkunst, in der Vitalität Feinfühligkeit nicht ausschließt.

Johann Ernst IV von Sachsen-Weimar was a passionate musician and composer, but he did not have much time to compose. Born in 1696, he died in 1715 at the age of 18, after an illness of almost two years. His music, of an Italian style, is lovely. The performances are immediately charming, energetic, unleashed and at times quite bold or even ironic. The Thuringian Bach Collegium plays with the everlasting motto 'To the music', and in its infectious homage to the art of sound, vitality does not rule out sensitivity.

Note 1 - Neuheitenheft Juli-August 2019 (- 2019.07.01)

Der komponierende Herzog

Prinz Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar (1696-1715) war offenbar musikalisch hochbegabt: Er spielte nicht nur exzellent Violine, sondern hatte auch ein bemerkenswertes Kompositionstalent. Unterricht erhielt er vom Primarius der Weimarer Hofkapelle Gregor Christoph Eylenstein sowie von Johann Gottfried Walther.

Während seiner Kavalierstour, die ihn auch zum Studium in die Niederlande führte, lernte der junge herzog die damals gerade in Amsterdam unter dem Titel „L'Estro armonico" veröffentlichten Concerti Op. 3 von Antonio Vivaldi kennen und brachte sie nebst zahlreichen anderen Musikalien mit nach Weimar, wo sie Johann Sebastian Bach zu Transkriptionen für Cembalo und Orgel anregten. Zwischen der Rückkehr aus Holland im Juli 1713 und einem Kuraufenthalt ein Jahr danach komponierte der junge Herzog insgesamt neunzehn Instrumentalwerke (von denen Bach ebenfalls einige für Orgel bzw. Cembalo bearbeitete), ehe er 1715 während einer Kur, begünstigt durch die unzureichende „Heilkunst" der Ärzte, vermutlich an einem metastasierenden Sarkom mit gerade mal achtzehn Jahren verstarb.

Drei Jahre später veröffentlichte Georg Philipp Telemann als Hommage an den Prinzen sechs seiner Violinkonzerte als posthumes Op. 1. Die hier eingespielten Werke sind unverkennbar italienisch und huldigen der damaligen Vivaldimania am Weimarer Hof. Sie geben sich mal funkelnd-virtuos, mal

besinnlich-gesanglich – natürlich ohne dabei epigonenhafte Kopien zu sein! Ergänzt werden sie hier durch zwei weitere Violinkonzerte aus der Feder des Herzogs, ein Konzert für Trompete und Orchester sowie eines für zwei Violinen, das auf Grundlage von Bachs Bearbeitungen BWV 984 & 595 für die Einspielung rekonstruiert wurde.

In seiner Debüt-Aufnahme für das Label AUDITE widmet sich das auf historischen Instrumenten spielende Thüringer Bach Collegium unter der musikalischen Leitung seines Gründers Gernot Süßmuth den ausgewählten Werken mit Stilsicherheit und überbordender Spielfreude. Die Einspielung vermittelt nicht nur einen lebendigen Eindruck von den kompositorischen Qualitäten des „Thüringer Vivaldi“, sondern auch vom international ausgerichteten Musikleben am kleinen Weimarer Hof.

Audio 8/2019 (Andreas Fritz - 2019.08.01)

Die ,,Vivaldimania" grassierte seit 1713 in Europa. Auch Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar (1696-1715) hatte sich angesteckt: Seine hier eingespielten acht Violinkonzerte, ein Konzert für zwei Violinen und eines für Trompete sind ganz im Stil des venezianischen Meisters geschrieben. An der Entstehung beteiligt waren keine Geringeren als Bach, Telemann und Walther. Das 2018 gegründete Thüringer Bach Collegium präsentiert die Stücke, die sich zwischen funkelnder Virtuosität und inniger Gesanglichkeit bewegen, mit großer Spielfreude. Der Klang zeigt sich äußerst lebendig. Eine tolle Debüt-CD, die aufhorchen lässt.

Badische Zeitung 06.08.2019 (Johannes Adam - 2019.08.06)
source: https://www.badische-zeitung.de/klassik-...

Violinkonzerte

So klingt Barock

Wie gut, dass es die Sequenz gibt! Gemeint ist damit die Wiederholung einer musikalischen Wendung auf verschiedenen, meist benachbarten Tonstufen. Von dieser Erfindung macht Johann Ernst von Sachsen-Weimar in seinen sequenzenseligen Violinkonzerten reichlich Gebrauch. Jener kompositorisch offenkundig begabte Prinz, dem nur 18 Lebensjahre beschieden waren. Den Koryphäen wie Telemann und Bach förderten. Die dreisätzige Concerto-Form des Italieners Antonio Vivaldi prägt die Werke des jungen Adligen. Der sich oft sehr kurz fasste, Ideen hatte und ein formidabler Geiger gewesen sein muss. Geigenvirtuosität wird in diesen genüsslichen Concerti geradezu ausgestellt. Den Soloaufgaben bleibt Gernot Süßmuth nichts schuldig. Unter dessen Leitung offenbart das historisch informierte Thüringer Bach Collegium unbändige Spiellust. Die Interpretationen sind schlank und profiliert. Geboten wird eine repräsentative Kostprobe der höfischen Musikkultur im Weimar der Jahre 1713/14. So klingt Barock.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

NDR Kultur 22.07.2019, 15:20 Uhr (Philipp Cavert - 2019.07.22)
source: https://www.ndr.de/kultur/musik/klassik/...

CD der Woche: Eine Pionierleistung

Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar: Concerti

Viel Zeit blieb ihm nicht: Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar war erst 18 Jahre alt, als er an Krebs starb. Der kunstliebende Adelige spielte nicht nur meisterhaft Violine und Cembalo: Er hinterließ auch 19 Stücke im italienischen Stil. Die Hälfte davon ist überliefert und nun zu hören mit dem Thüringer Bach Collegium auf dessen Debüt-CD.

Vivaldi von der Ilm – Wer die Musik hört, versteht auf Anhieb, weshalb der Prinz aus Thüringen so genannt wurde. Anfang des 18. Jahrhunderts war die musikalische Perspektive europäisch. Im Zuge einer regelrechten "Vivaldimanie" komponierte und arrangierte man im Stil des Venezianers. So auch Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar, der Vivaldis "Estro armonico" bei seiner Kavalierstour in den Niederlanden kennengelernt hatte.

Die Abschriften, die er nach Weimar zurückbrachte, begeisterten Johann Sebastian Bach so sehr, dass dieser daraus Orgelbearbeitungen anfertigte. Der Prinz kannte Bach seit Kindertagen und Bach dürfte es auch gewesen sein, der die Cembali im Schloss in Schuss hielt.

Originalpartituren bei Bibliotheksbrand vernichtet
Mitreißende Rhythmen – originelle Melodien. Kein Takt ist langweilig. Deshalb war auch Georg Philipp Telemann von der Musik so angetan, dass er dem Prinzen mit einer prachtvollen Druckausgabe ein Denkmal setzte. Leider sind die Noten 2004 beim Brand der Anna-Amalia-Bibliothek vernichtet worden. Doch zum Glück waren sie in den 90er-Jahren abfotografiert worden. Auf dieser Grundlage hat das Thüringer Bach Collegium unter Leitung von Gernot Süßmuth nun seine Debüt-CD gestaltet.

Eine Pionierleistung
Zu den sechs Violinkonzerten kommen zwei weitere Konzerte, die in Originalstimmensätzen der Weimarer Hofkapelle erhalten sind; ein Konzert für Trompete und Orchester und eines für zwei Violinen.

Das Thüringer Bach Collegium, das auf historischen Instrumenten musiziert, hat sich erst letztes Jahr gegründet. Die Mitglieder kommen aus der Staatskapelle Weimar und dem Gewandhausorchester.

Passioniert präsentieren sie diese barocken Raritäten mit entfesseltem Schwung: Virtuos, aber auch einem feinen Gespür für Sanglichkeit. Die Aufnahme zeugt von arrivierter Ensemblespiel-Kultur gepaart mit Entdeckerlust. Beides macht dieses CD-Debüt zu einer Pionierleistung!

www.prestoclassical.co.uk 26th July 2019 (Chris O'Reilly - 2019.07.26)
source: https://www.prestomusic.com/classical/ar...

For the debut recording the Thüringer Bach Collegium explore the music of...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com Wednesday July 17th (Brian Wilson - 2019.07.17)
source: http://musicweb-international.com/classr...

Of the composers whose concertos Bach transcribed for the keyboard, Vivaldi is the best known and Prince Johann Ernst the least well-known. This Audite recording, marking the recording debut of the period-instrument Thüringer Bach Collegium seeks to put that right and does so very effectively.

There is one rival recording, also on period instruments, a 2014 album from Fürsten-Musik with Anne Schumann (violin) on CPO, which scores over the new Audite in one important respect by playing for longer – replacing the trumpet concerto and two-violin concerto with Bach's solo keyboard concertos in d minor (BWV987), B-flat (BWV982) and G (BWV592a), with Sebastian Knebel (harpsichord), all based on works by Johann Ernst (777982-2). Michael Wilkinson made this a Recording of the Month, so it's a very hard act to follow and the ability to compare the originals with Bach's transcriptions is certainly a considerable advantage. To the six concertos of Op.1, both recordings add two further works in G, listed as No. 7 and No. 8.

Bach was not alone in admiring Johann Ernst's music; Telemann who arranged the publication of the six concertos Op. 1, after his death at the age of 18, believed that he would 'remain the joy of us all through his works'. Indeed, this Italianate music is a pleasure to hear from beginning to end; though I knew only the Bach transcriptions before I began and the Joshua Rifkin recording of Op. 1/1, with Stanley Ritchie (violin) and the Bach Ensemble (Decca 4833206, with Bach, Vivaldi and Telemann, download only), so persuasive are they that I soon knew that I would have to make this a Recommended recording.

Good as the Rifkin recording is, his dogmatic one-to-part approach, which can be made to work well in the cantatas, makes the music sound a little under-nourished by comparison with Gernot Süssmuth and his team, though their texture can hardly be described as thick. As is also the case with Fürsten-Musik on CPO. Indeed, I would be hard pressed to chose between the CPO and the new Audite. The tempi are a tad faster on Audite, but that's something more noticeable on paper than in practice.

So the vexed question has to be answered. Does one go for this new album for the sake of the attractive trumpet concerto which closes the programme, or choose the CPO for the side-by-side comparison? The latter is especially tempting because although there are several fine recordings of BWV592 and the other concerto adaptations on the organ1, there's much less choice in the case of the harpsichord arrangements. Elizabeth Farr's 2-CD Naxos recording of all of these on a versatile 2-manual instrument with a 16-foot stop, however, will do very nicely, except that, as displayed by some dealers, it seems to have lost its attractive floral cover (8.572006/07 – review).

The new Audite has one more trick up its sleeve, to add further to the complication of choosing: the concerto for two violins in C has been convincingly reverse-engineered from Bach's transcriptions (BWV984 and 595).

The Audite recording is very good, with the church acoustic helping considerably, as on the CPO album; that also contributes to a fuller sound than on the Rifkin recording. Both booklets are informative, the CPO slightly more so.

It really is six of one and half a dozen of the other. Ideally, I want both. Both recordings bring us attractive accounts of music which Telemann admired and some of which Bach transcribed. If I must plump, it would be for the CPO, but with a strong recommendation to listen to the new Audite if you can via Naxos Music Library – or even the free version of Spotify. You could download just the two concertos which are unique to Audite, but you would pay £6.06 to do so in lossless sound when the whole album can be downloaded in the same quality for £7.99. (Don't pay that price for mp3.)

1 See my review of Konstantin Volostnov's 3-CD survey of Bach, with the organ concertos on CD1 (MELCD1002523: Recording of the Month). Alternatively, Volume 2 of David Goode's complete Bach organ

music (SIGCD802, download only or Presto CD) or Peter Hurford (Decca 4828505, 17 CDs).

Zeitzeichen August 2019 (Reinhard Mawick - 2019.08.01)
source: https://zeitzeichen.net/node/7726

Dynamik und Tiefe

Faszinierendes Debüt

Hoppla, da geht die Post ab! Wie prickelnder Sekt hebt es an: Lustvoll, und dabei in überbordender Klarheit stürzen sich die Streicher des Thüringer Bach Collegiums auf ihrer Erstlings-CD in das eröffnende Vivace des Concertos Nr. 3 e-Moll von … Vivaldi?

Man denkt es zunächst, aber nein, die Werke stammen von Seiner Durchlaucht Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar! Zum Komponisten später mehr, zuerst soll der herausragende, ja beglückende Klang der Thüringer gewürdigt werden, der nicht nur in den „Post-ab"-Sätzen, sondern auch in den langsamen zu überzeugen weiß, wie in der ruhigeren, galanten Pastorella, die dem schneidigen Auftakt nachfolgt. Hach, sie klingt einfach soo gut, diese Mischung aus intensivem Ton und feinem Klangpinselstrich!

Fast wehmütig wird der alte, weiße Barockmusikfan an Aufnahmen des langen verblichenen Ensembles Musica Antiqua Köln erinnert. Deren Stil bleibt letztlich unkopierbar, weil ihm, zumindest in den frühen Jahren eine gewisse Knarzigkeit anhaftete, samt kompromissloser, druckvoller Führung durch Primarius Reinhard Goebel. Bei den Thüringern auf dieser CD ist solches heute als machohaft empfundene Dominieren nicht zu vernehmen, es wäre auch nicht mehr state of the art, Konzertmeister Gernot Süssmuth führt mit dem Degen und nicht mit dem Säbel – gut so!

Aber nun zum Prinzen: Komponierende Regenten waren im Barockzeitalter kein Einzelfall, aber um es vorwegzunehmen: Prinz Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar gehört zu den Regenten, die es wirklich konnten, seine straffen, ja man kann sagen, zuweilen etwas kurzen Konzerte überfallen den Zuhörer mit Dringlichkeit und angenehmer Charmanz. Nun weiß man nicht, inwieweit unter anderem der durch sein Musicalisches Lexicon von 1732 berühmte Johann Gottfried Walther, seit 1707 Weimarer Stadtorganist, seiner jugendlichen Durchlaucht beim Komponieren unter die Arme gegriffen hat. Zumindest erinnert er sich später: „Hochseel. Printzen habe ich bis ohngefehr an.(no) 1710 (…) informiret" – und zwar wahrscheinlich nicht nur auf dem Cembalo, sondern auch auf der Violine. Im Umfeld des Prinzen waren um diese Zeit auch Telemann und Bach aktiv. Letzteren konnte der Prinz sogar 1713 nach Weimar locken, und er hat im Zuge der ab 1713 hereinbrechenden „Vivaldimania" in Thüringen nicht nur Werke des großen Venezianers, sondern auch des jungen Prinzen bearbeitet. Leider starb Johann Ernst mit gerade mal 18 Jahren an einer bösen Krankheit. Wer weiß, vielleicht wäre er ein ganz Großer geworden. Zu verdanken haben wir ihm und dem famosen Thüringer Bach Collegium jedenfalls eine CD mit zehn schmissigen Konzerten, die überaus große Freude macht!

Der neue Merker 25.07.2019 (Alexander Walther - 2019.07.25)
source: https://onlinemerker.com/concerti-von-pr...

Concerti von Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar bei audite erschienen

Lebendiges und reizvolles Konzertieren

Das vorzüglich und auch temperamentvoll musizierende Thüringer Bach Collegium unter der Leitung von Gernot Süßmuth interpretiert die Concerti mit kontrapunktischem Feinschliff und Esprit.

Full review text restrained for copyright reasons.

concerti - Das Konzert- und Opernmagazin 8. August 2019 (Sabine Näher - 2019.08.08)
source: https://www.concerti.de/rezensionen/thue...

Komponierender Prinz

Das Thüringer Bach Collegium bringt geistreiche, klangvolle Musik von Johann Ernst Prinz von Sachsen-Weimar zum Leuchten.

Geistreiche, klangvolle Musik, die das Ensemble unter Leitung von Gernot Süßmuth, der auch als virtuoser Solist fungiert, zum Leuchten bringt. Als Dreingabe hat Süßmuth ein Konzert für zwei Violinen rekonstruiert, was Bach hoch genug schätzte, um es für Cembalo zu bearbeiten.

Full review text restrained for copyright reasons.

Charlottesville Classical Jul 29, 2019 (Ralph Graves - 2019.07.29)
source: https://charlottesvilleclassical.org/201...

Thüringer Bach Collegium Debuts Princely Concertos

The Thüringer Bach Collegium perform on period instruments. The ensemble has a somewhat gritty sound I find completely authentic. There are also moments of great beauty, especially in the slow movements.

Full review text restrained for copyright reasons.

WTJU 91.1 FM Jul 29th, 2019 (Ralph Graves - 2019.07.29)
source: https://www.wtju.net/thuringer-bach-coll...

Thüringer Bach Collegium Debuts Princely Concertos

The Thüringer Bach Collegium perform on period instruments. The ensemble has a somewhat gritty sound I find completely authentic. There are also moments of great beauty, especially in the slow movements.

Full review text restrained for copyright reasons.

http://the-unmutual.blogspot.com Monday, July 29, 2019 (Ralph Graves - 2019.07.29)
source: http://the-unmutual.blogspot.com/2019/07...

Thüringer Bach Collegium Debuts Princely Concertos

The Thüringer Bach Collegium perform on period instruments. The ensemble has a somewhat gritty sound I find completely authentic. There are also moments of great beauty, especially in the slow movements.

Full review text restrained for copyright reasons.

Die Welt 15.08.2019 (Elmar Krekeler - 2019.08.15)
source: https://www.welt.de/kultur/klassik/artic...

Klassik-Entdeckung des Jahres

Der Sommer ohne diese Konzerte ist möglich, aber sinnlos

Wie eine Windmaschine fegt das frisch gegründete Thüringer Bach Collegium in seinem Albumdebüt die Sinne frei, dass es eine Lust ist und alles leicht macht.

Full review text restrained for copyright reasons.

Saarländischer Rundfunk Sonntag 18.08.2019 15.20 Uhr (Gabi Szarvas - 2019.08.18)
source: https://www.sr.de/sr/sr2/sendungen_a-z/u...

Der CD-Tipp der Woche in Canapé

Gernot Süßmuth: Violinkonzerte von Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar

Der CD-Tipp der Woche in Canapé

Full review text restrained for copyright reasons.

Glaube + Heimat - Mitteldeutsche Kirchenzeitung 15.08.2019 (Michael von Hintzenstern - 2019.08.15)

Kompositionen, die Bach und Telemann einst begeisterten

Debüt-CD: »Thüringer Bach Collegium« spielte Werke von Johann Ernst ein

Dem im vergangenen Jahr gegründeten »Thüringer Bach Collegium« ist mit der Einspielung der Concerti des Prinzen Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar sogleich ein Volltreffer gelungen, der nicht nur in der Fachwelt für Furore sorgen wird. [...] Prasselnde Virtuosität und fein ziselierte Kantabilität ergänzen sich in ausgewogener Weise.

Full review text restrained for copyright reasons.

Meine Kirchenzeitung 19. August 2019 (Michael von Hintzenstern - 2019.08.19)
source: https://www.meine-kirchenzeitung.de/c-fe...

Kompositionen, die Bach und Telemann einst begeisterten

Debüt-CD: »Thüringer Bach Collegium« spielte Werke von Johann Ernst ein

Die Leitung hat Gernot Süßmuth, der Nachfolger Johann Sebastian Bachs als Konzertmeister der heutigen Staatskapelle Weimar. Prasselnde Virtuosität und fein ziselierte Kantabilität ergänzen sich in ausgewogener Weise.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com Tuesday August 20th (Johan van Veen - 2019.08.20)
source: http://www.musicweb-international.com/cl...

Just as the stile nuovo which was born in Italy around 1600 quickly captured most of Europe, the concertos written by Italian composers in the early 18th cemtury exerted a strong fascination on composers across the Alps. In February 1711 Johann Ernst, Prince of Saxe-Weimar, left for the Netherlands to further his education. In Amsterdam he heard Jan Jacob de Graaf, organist of the Nieuwe Kerk. He was wont to play Italian solo concertos in his own adaptations for the organ. This made such an impression on the young prince that he started to collect Italian concertos. Many such pieces were published by Roger in Amsterdam. After his return to Weimar he started to compose concertos in that style.

Soon after his return Johann Ernst fell seriously ill. He continued to compose, though, and he himself prepared the publication of his concertos. In July 1714 he left Weimar for a spa cure which brought him to Frankfurt, where he died in August of that year. Georg Philipp Telemann, since 1712 director of music and Kapellmeister at the Barfüsserkirche in Frankfurt, took care of the publication which includes a preface in French in which he sings the praise of the Prince. The collection of six concertos op. 1 came from the press in 1718. In 1715 Telemann had already published a set of six sonatas for violin and basso continuo which he dedicated to Johann Ernst. They are written in the Italian style which the Prince so much loved.

The concertos by Johann Ernst have become mainly known, because Johann Sebastian Bach and his cousin, Johann Gottfried Walther, arranged some of them for harpsichord and organ. Walther became organist of the St Peter and Paul, and was also appointed the keyboard teacher of the young Prince. In 1708 Bach took the position of organist at the court in Weimar. There can be little doubt that Johann Ernst played a crucial role in Bach's acquaintance with the genre of the Italian concerto. This would greatly influence his development as a composer of instrumental music.

Johann Ernst received violin lessons from Gregor Christoph Eylenstein, the first violinist of the court orchestra, and developed into a highly-skilled violinist. The solo parts in these concertos bear witness to that, for instance through the inclusion of many episodes with double stopping. All but one concertos have three movements in the order fast - slow - fast. This was undoubtedly the influence of Vivaldi whose concertos op. 3, L'Estro Armonico, had been printed in Amsterdam in 1711 and which he must have known. The Concerto No. 4 in d minor opens with a dramatic movement in which slow and fast sections alternate. Other movements are also divided into two contrasting sections, for instance the central movement of the Concerto No. 1 in B flat: adagio – allegro. The slow movement of the Concerto No. 6 in g minor is called recitativo, which is characterised by rhythmic freedom. It is followed by a fugal allegro. The central movement of Concerto No. 3 in e minor is a pastorella which has the typical features of such pieces as we know them, for instance, from Italian concertos for Christmas Eve.

A few years ago CPO released a recording of these concertos – the six of the Op. 1 and two concertos in

manuscript – in a fine performance by the Ensemble 'Fürsten-Musik', with Anne Schumann as the soloist. This disc has some nice additions. The first is the Concerto in C for two violins. It is only known in Bach's arrangement (BWV 985 and 595), and for this recording it has been reconstructed by Gernot Süßmuth. The second is the Concerto in C for trumpet. The liner-notes don't discuss it, and there is no information where it has been found. Michael Maul only states that "[it] is not certain if the concerto (...) can be attributed to the Prince". Then, one wonders why it has been included.

In comparison to the CPO recording, these performances are probably a little less polished, and the dynamic accents are somewhat stronger. Süßmuth and his colleagues deliver zestful and imaginative interpretations. In the recitativo movement from the Concerto No. 6 they take a bit more rhythmic freedom than Fürsten-Musik. The tempi are generally somewhat faster. I have enjoyed both recordings and would not like to choose between them. The inclusion of two concertos which are not on the CPO disc, could be a reason to add it to one's collection, even if one has the latter.

https://www.variazionigoldberg.it July 15 (Florestan - 2019.07.15)
source: https://www.variazionigoldberg.it/index....

Un disco molto interessante che segna ulteriormente la sensibilità editoriale di una casa - la Audite - che ci sta arricchendo con proposte fuori dalla solita routine delle grandi case.

Full review text restrained for copyright reasons.

Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek Juli 6, 2019 (Michel Dutrieue - 2019.07.06)
source: http://www.stretto.be/2019/07/06/schitte...

Deze bijzondere release is de debuutopname van het Thuringer Bach Collegium en markeert het begin van zijn samenwerking met Audite. Hertog Johann Ernst IV van Sachsen-Weimar (1696-1715) werd onderwezen door Johann Gottfried Walther; Johann Sebastian Bach analyseerde ook de composities van de jonge hertog en arrangeerde enkele van zijn concerti voor klavierinstrumenten voor eigen gebruik. Georg Philipp Telemann legde de laatste hand aan de vioolconcerti. De resultaten zijn onmiskenbaar Italiaans: soms briljant virtuoos, soms contemplatief en lyrisch gecomponeerd door de 'Thüringer Vivaldi' die veel te vroeg overleed.

Johann Ernst van Sachsen-Weimar (foto), geboren in Weimar in 1696 en heel jong overleden in 1715, was een Duitse hertog. Hoewel hij heel jong overleed, was en bleef hij bekend als componist. Sommige van zijn concerti werden voor klavecimbel of orgel door Johann Sebastian Bach, die destijds de organist van het hof in Weimar was, getranscribeerd. Bach was nl. hoforganist en kamermusicus, later concertmeester, van Willem Ernst, hertog van Saksen-Weimar, de oom van Johann Ernst.

Johann Ernst IV was de jongste zoon van hertog Johann Ernst III. uit Saksen-Weimar (1664-1707) uit zijn tweede huwelijk met Charlotte (1672-1738), dochter van Landgraaf Frederik II van Hessen-Homburg. Na het overlijden van zijn vader in 1707, werd de 10-jarige, samen met zijn oudere halfbroer Ernst augustus, nominaal Hertog van Saxe-Weimar. De broers waren onder het regentschap van hun oom Hertog Wilhelm Ernst. Johann Ernst studeerde aan de Universiteit van Utrecht en werd in 1713 op een cavaliertocht gestuurd. Hier kreeg hij een tumor op zijn been, die zich ondanks uitgebreide verzorging van zijn moeder en kuurverblijven in Schwalbach en Frankfurt, snel verspreidde. De hertog overleed op 18-jarige leeftijd en werd niet begraven in Weimar, maar in de crypte van het kasteel Bad Homburg.

Johann Ernst was muzikaal zeer begaafd. Hij werd reeds tijdens zijn vroege jeugd opgeleid door de Weimar-hofmuzikant Eilenstein en componeerde ongeveer 19 concerti waarmee hij invloed had op de

muziek uit de Weimar-periode van Johann Sebastian Bach. Bachs Concerto voor piano nr. 13 in C groot BWV 984, gecomponeerd in 1713/14, werd geschreven naar het Vioolconcert op nr. 4 van Johann Ernst. Na Johann Ernst' overlijden, publiceerde Georg Philipp Telemann zijn concerti.

Volgens Walthers Lexicon, gepubliceerd in 1732, componeerde Johann Ernst 19 instrumentale stukken in een periode van negen maanden, kort voor zijn dood, toen Walther hem compositie leerde. Acht vioolconcerti bestaan in hun originele instrumentatie. Bach heeft er drie van getranscribeerd: Op. 1 Nrs. 1 en 4 en het Concerto a 8 in G. Een ander concerto van Johann Ernst is alleen bekend door Bachs transcriptie in C. Geen origineel is geïdentificeerd voor BWV 983: het werd mogelijk overgeschreven door Bach van een concerto van Johann Ernst. Het model voor BWV 977 is eveneens verloren: ook in dit geval is een mogelijke toekenning van het verloren origineel aan Johann Ernst onzeker.

Johann Ernst studeerde tussen februari 1711 en juli 1713 aan de Universiteit van Utrecht. Vanuit Utrecht kon hij centra als Amsterdam en Düsseldorf bezoeken en het is bekend dat hij kopieën van Italiaanse muziek naar Weimar stuurde. Er wordt met name gedacht dat hij Vivaldi's vioolconcerti op.3 kende. De belangstelling van Johann Ernst voor het verzamelen van muziek was genoegzaam bekend dat P. D. Kräuter, toen hij verlof vroeg om bij Bach in Weimar te studeren, de Franse en Italiaanse muziek noemde die de prins daar naar verwachting zou introduceren. Kräuter prees ook de virtuositeit van Johann Ernst als violist.

Tijdens zijn leven heeft Walther achtenzeventig concerti voor klavier getranscribeerd. Bach produceerde ook een aantal virtuoze orgel (BWV 592-6) en klavecimbel (BWV 972-987) arrangementen. Deze omvatten enkele van de eigen werken van Johann Ernst (BWV 592, 592a, 595, 982, 984 en 987) evenals werken van Duitse en Italiaanse componisten, onder wie Telemann (BWV 985) en Vivaldi (BWV 972, 973 enz.). De Bach-transcripties zijn ruwweg gemaakt in de periode juli 1713-juli 1714 tussen Johann Ernsts terugkeer uit Utrecht en het laatste vertrek van de hertog uit Weimar.

Er is een aantal wetenschappelijke discussies over de rol van Johann Ernst bij het maken van deze arrangementen, of hij nu een of twee van de musici opdracht gaf of met name Bach, een deel van de door Johann Ernst verzamelde werken ter wille van zichzelf bestudeerde. Er zijn suggesties dat de Prins misschien tijdens een bezoek aan Amsterdam in februari 1713 de blinde organist J. J. de Graff heeft gehoord, van wie bekend is dat hij klavier heeft gespeeld met concerti van andere componisten. Hoe dan ook, de ontmoeting van Bach met de collectie van Johann Ernst, en met name de Italiaanse muziek die het bevatte, had een diepgaande invloed op de ontwikkeling van de muzikale stijl van de componist.

Het Thuringer Bach Collegium, o.l.v. Gernot Sußmuth, heeft met uitbundig enthousiasme, de zes vioolconcerti opgenomen van Prins Johann Ernst, zoals ze postuum gepubliceerd werden in 1718 door Telemann. Deze werken worden gecombineerd met nog twee concerti waarvan de originele Weimar-orkestpartijen de tijd overleefden, een concerto voor trompet en orkest en een concerto voor twee violen die als een bewerking door JS Bach overleefden en in hun oorspronkelijke versie "hersteld" werden.

Door deze baanbrekende opname herleeft een centraal hoofdstuk in de muzikale geschiedenis van Weimar, waarin de werken van de hofcomponist Johann Sebastian Bach ook hun plaats hadden. De concerti van Johann Ernst werden tegelijkertijd met Bachs Weimar-cantates gecomponeerd en leveren als geen ander oeuvre, als het ware de 'soundtrack' van het dynamisch muzikaal leven in het paleis. Het muzikaal perspectief was ook een Europees perspectief. In 1713 brak een ware 'Vivaldimania' uit, waarbij de werken van de Venetiaanse componist werden gearrangeerd, geïmiteerd en nagevolgd. Dit kan worden ervaren in de schitterende concerti van de prins, gecomponeerd in de beste Vivaldiaanse stijl. Niet te missen!

hifi & records 4/2019 (Ludwig Flich - 2019.10.01)

Die Aufnahme [...] fängt die alten Instrumente mit ihren feinen Obertönen und ihrer Sinnlichkeit präsent ein. Man ist dabei! Die besondere CD, jedem Barock-Freund ans Herz gelegt!

Full review text restrained for copyright reasons.

www.recordsinternational.com August 2019 (- 2019.08.01)
source: https://www.recordsinternational.com/cd....

This young prince was taught by Johann Gottfried Walther; Bach also perused the young prince's compositions and arranged some of Johann Ernst's concertos for keyboard instruments for his own use and Telemann put the finishing touches to the violin concertos. The results are unmistakably Italianate: at times brilliantly virtuosic, at other times contemplative and lyrical - composed by the 'Thuringian Vivaldi' who died far too early.

Fono Forum November 2019 (Elisabeth Richter - 2019.11.01)

Nur 18 Lebensjahre waren dem komponierenden und Violine spielenden Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Weimar (1696-1715) vergönnt. Der Schüler von J. G. Walther war von der damals "grassierenden Vivaldimania" erfasst und schrieb fast 20 (Violin-)Concerti im Vivaldi-Stil. Sie waren so gut, dass Bach einige davon für Tasteninstrumente umarbeitete und Telemann sechs nach des Prinzen Tod im Druck veröffentlichte. Das Thüringer Bach Collegium mit Gernot Süßmuth als Solist und Leiter musiziert zehn Concerti, auch eines für Trompete, stilkundig mit ungeheuer ansteckendem Esprit.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.10.2019 (jbm - 2019.10.14)

Ungestüm bis zur Tollkühnheit springt der erste Satz, ein Vivace, des Konzerts...

Full review text restrained for copyright reasons.

RBB Kulturradio 24.09.2019 (Bernhard Schrammek - 2019.09.24)
source: https://www.rbb-online.de/rbbkultur/them...

BROADCAST

Erfurt, Weimar, Arnstadt, Eisenach, Mühlhausen, Gehren – es gibt kaum einen Ort in Thüringen, an dem kein Mitglied der weit verzweigten Bach-Familie im 17. oder 18. Jahrhundert als Musiker tätig gewesen ist. Um diesen lokalen Bezug weiter zu stärken, hat sich kürzlich in Weimar das Thüringer Bach Collegium konstituiert.

Komponierender Prinz
Mit dem Repertoire der Debüt-CD wird sogleich ein Achtungszeichen gesetzt: Aufgenommen hat das Thüringer Bach Collegium nicht etwa Musik aus der Bach-Familie, sondern Konzerte des Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Weimar. Dieser musikalische Adlige stand in engem Kontakt zum damaligen Hoforganisten Johann Sebastian Bach sowie zum Stadtorganisten Johann Gottfried Walther. Von seiner Kavaliersreise brachte er aus Amsterdam die neuesten italienischen Musikdrucke mit, was in Weimar zu einer regelrechten "Vivaldimania" führte. Und schließlich komponierte der Prinz – der nur 18 Jahre alt wurde – auch selbst Konzerte nach italienischem Vorbild, einige davon sind durch glückliche Umstände erhalten geblieben.

Handwerklich sind die Konzerte von Johann Ernst durchaus gut gearbeitet, die Klasse von Vivaldi jedoch erreichen sie nicht. Es gibt viele erwartbare Wendungen, sehr wenig Kontrapunktik, dafür schier endlose Sequenzen. Abseits der Interpretation wäre hier vielleicht doch eine Kombination der Prinzen-Werke mit anderen Komponisten sinnvoll gewesen – Telemann als Mentor und Vivaldi als Vorbild hätten sich angeboten.

Gleichförmige Interpretation
Im Thüringer Bach Collegium sind hervorragende Musiker vereint, die hauptberuflich in der Weimarer Staatskapelle und anderen Orchestern spielen. Sie bieten die Werke von Johann Ernst mit großer Virtuosität und Leidenschaft dar. Und dennoch stellt sich beim Hören bereits nach den ersten Konzerten eine gewisse Gleichgültigkeit ein. Die schnellen Sätze werden fast durchweg vom Ensemble sehr scharf, fast aggressiv angegangen. Gewiss ist das eine mögliche Art der Interpretation, jedoch gewöhnt man sich schnell daran.

Der Klang der Solovioline von Gernot Süßmuth ist ebenfalls sehr brillant, es fehlt aber an Differenzierung in puncto Dynamik und Phrasierung. Auch der Continuo, besetzt mit Cembalo, Cello und Kontrabass, klingt auf die Dauer zu ähnlich. Hier hätten der alternierende Einsatz weiterer Instrumente – Orgel, Theorbe, Gambe, Fagott etc. – ganz sicher für einen wesentlich farbigeren musikalischen Ausdruck gesorgt.

Diapason N° 684 - Novembre 2019 (Jean-Luc Macia - 2019.11.01)

Le nom du prince de Saxe-Weimar n'est pas inconnu aux admirateurs de Bach: quand il était en poste à Weimar, le futur Cantor transcrivit (pour clavecin seul et pour orgue) trois concertos de Johann Ernst (BWV 982, 984 et 987). Ce jeune homme, qui êtait alors le fils de son employeur, est mort subitement à quelques mois de ses dix-neuf printemps en 1715, un an après l'arrivée de Bach dans cet te petite cour très mélomane.

Gernot Süssmuth prend la relève d'Anne Schumann (CPO, cf. n° 644), qui livrait la première intégrale de ses huit concertos pour violon, voisins de ceux d'Albinoni et Torelli (soit l' » antichambre « de l'Estro armonico vivaldien, publié en 1711). Difficile de détecter dans cet Opus 1, composé tandis que le prince étudie auprès de Johann Gottfried Walther, sa personnalité propre. Les concertos sont on ne peut plus

brefs (six minutes en moyenne !), avec une thématique passe-partout qu'agrémentent des solos plus extravertis. Incontestablement, Johann Ernst s'appliquait. Un bon artisan privé d'un zeste d'imagination? Pourtant, plage 24 (enfin 1), une mélancolie profonde s'épanouit dans le Largo du Concerto n° 2, seul mouvement à approcher les cinq minutes. Le Bach Collegium de Thuringe a bien fait de prendre ces oeuvres au pied de la lettre. Ses élans francs et son énergie mettent en valeur les rythmes et la verdeur mélodique de ces miniconcertos.

Pour être précis, Bach transcrivit les premier (BWV 982) et quatrième (BWV 987) du cahier. En revanche le BWV 984, qui emprunte explicitement au prince, renvoie à une partition perdue. Süssmuth l'a habilement reconstituêe, sous la forme d'un concerto pour deux violons. Un concerto pour trompette encore plus concis (trois minutes vingt !), attribué sans trop d'incertitude à Johann Ernst, conclut le CD comme une arabesque éclatante.

Das Orchester 11/2019 (Karl Georg Berg - 2019.11.01)
source: https://dasorchester.de/artikel/concerti...

Die Musikgeschichte des Barocks ist überreich an großartiger Musik und an...

Full review text restrained for copyright reasons.

Note 1 - Neuheitenheft Weihnachtsbroschüre (- 2019.11.01)

Die Einspielung vermittelt nicht nur einen lebendigen Eindruck von den kompositorischen Qualitäten des Herzogs von Sachsen-Weimar, sondern auch vom international ausgerichteten Musikleben am kleinen Weimarer Hof. Die Welt nennt die Aufnahme die „Klassik-Entdeckung des Jahres: Der Sommer ohne diese Konzerte ist möglich, aber sinnlos“.

Kirchenmusikalische Mitteilungen der Erzdiözese Freiburg Heft 82 • November 2019 (mk - 2019.11.01)

Die Interpretation durch das Thüringer Bach-Collegium ist makellos und stellt einen wahren ästhetischen Genuß dar.

Full review text restrained for copyright reasons.

ouverture Das Klassik-Blog Mittwoch, 27. November 2019 (Anke Krey - 2019.11.27)
source: http://ich-habe-gehoert.blogspot.com/201...

Das Thüringer Bach Collegium musiziert ebenso stilkundig und feinfühlig wie lebendig. Mit dieser CD erweist das Ensemble einem Herrscher seine Reverenz, der ein ausgezeichneter Musiker war.

Full review text restrained for copyright reasons.

Recklinghäuser Zeitung Nr. 279 Montag, 2. Dezember 2019 (Jörg Maria Welke - 2019.12.02)

Klassik-Hits für den Gabentisch

Wir empfehlen vier wirklich herausragende CD-Produktionen, die die Herzen von Fans höher schlagen lassen

Maßstabsetzend perfekt musiziert lässt sich die Kunst Johann Ernsts auf der Debüt-CD des Thüringer Bach Collegiums entdecken. Sieben Solokonzerte für ein und zwei Violinen sowie ein Trompetenkonzert wählte das glänzend disponierte Ensemble für eine begeisternd virtuos und kontrastreich eingespielte Hommage an diesen zu Unrecht vernachlässigten Barockmeister. Ein Wurf!

Full review text restrained for copyright reasons.

Dattelner Morgenpost Montag, 2. Dezember 2019 (Jörg Maria Welke - 2019.12.02)

Klassik-Hits für den Gabentisch

Wir empfehlen vier wirklich herausragende CD-Produktionen, die die Herzen von Fans höher schlagen lassen

Maßstabsetzend perfekt musiziert lässt sich die Kunst Johann Ernsts auf der Debüt-CD des Thüringer Bach Collegiums entdecken. Sieben Solokonzerte für ein und zwei Violinen sowie ein Trompetenkonzert wählte das glänzend disponierte Ensemble für eine begeisternd virtuos und kontrastreich eingespielte Hommage an diesen zu Unrecht vernachlässigten Barockmeister. Ein Wurf!

Full review text restrained for copyright reasons.

Hertener Allgemeine Montag, 2. Dezember 2019 (Jörg Maria Welke - 2019.12.02)

Klassik-Hits für den Gabentisch

Wir empfehlen vier wirklich herausragende CD-Produktionen, die die Herzen von Fans höher schlagen lassen

Maßstabsetzend perfekt musiziert lässt sich die Kunst Johann Ernsts auf der Debüt-CD des Thüringer Bach Collegiums entdecken. Sieben Solokonzerte für ein und zwei Violinen sowie ein Trompetenkonzert wählte das glänzend disponierte Ensemble für eine begeisternd virtuos und kontrastreich eingespielte Hommage an diesen zu Unrecht vernachlässigten Barockmeister. Ein Wurf!

Full review text restrained for copyright reasons.

Marler Zeitung Montag, 2. Dezember 2019 (Jörg Maria Welke - 2019.12.02)

Klassik-Hits für den Gabentisch

Wir empfehlen vier wirklich herausragende CD-Produktionen, die die Herzen von Fans höher schlagen lassen

Maßstabsetzend perfekt musiziert lässt sich die Kunst Johann Ernsts auf der Debüt-CD des Thüringer Bach Collegiums entdecken. Sieben Solokonzerte für ein und zwei Violinen sowie ein Trompetenkonzert wählte das glänzend disponierte Ensemble für eine begeisternd virtuos und kontrastreich eingespielte Hommage an diesen zu Unrecht vernachlässigten Barockmeister. Ein Wurf!

Full review text restrained for copyright reasons.

Stimberg Zeitung Montag, 2. Dezember 2019 (Jörg Maria Welke - 2019.12.02)

Klassik-Hits für den Gabentisch

Wir empfehlen vier wirklich herausragende CD-Produktionen, die die Herzen von Fans höher schlagen lassen

Maßstabsetzend perfekt musiziert lässt sich die Kunst Johann Ernsts auf der Debüt-CD des Thüringer Bach Collegiums entdecken. Sieben Solokonzerte für ein und zwei Violinen sowie ein Trompetenkonzert wählte das glänzend disponierte Ensemble für eine begeisternd virtuos und kontrastreich eingespielte Hommage an diesen zu Unrecht vernachlässigten Barockmeister. Ein Wurf!

Full review text restrained for copyright reasons.

Waltroper Zeitung Montag, 2. Dezember 2019 (Jörg Maria Welke - 2019.12.02)

Klassik-Hits für den Gabentisch

Wir empfehlen vier wirklich herausragende CD-Produktionen, die die Herzen von Fans höher schlagen lassen

Maßstabsetzend perfekt musiziert lässt sich die Kunst Johann Ernsts auf der Debüt-CD des Thüringer Bach Collegiums entdecken. Sieben Solokonzerte für ein und zwei Violinen sowie ein Trompetenkonzert wählte das glänzend disponierte Ensemble für eine begeisternd virtuos und kontrastreich eingespielte Hommage an diesen zu Unrecht vernachlässigten Barockmeister. Ein Wurf!

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide January / February 2020 (Peter Loewen - 2020.01.01)

Prince Johann Ernst of Sachsen-Weimar was a good composer. And his achievements are all the more impressive when one considers he composed all of his music by 1715, the year he died at age 18. No wonder he attracted the attention of luminaries like Telemann and Bach. Bach worked in Weimar and even arranged several of the Prince's violin concertos for keyboard.

8 of the 10 concertos on this program are for violin; one is for two violins, and there is another for trumpet. All of them reflect the vogue for Vivaldi's concertos. In the wake of L'estro Armonico, published in Amsterdam in 1711, Bach, Johann Ernst, and numerous other composers would imitate Vivaldi's busy sequential episodes and virtuosic flights into the high range. Gernot Süssmuth handles these technical challenges with ease, breathing life into this delightful repertory.

Fanfare January 2020 (Robert Maxham - 2020.01.01)

The program finally comes around to the first concerto in B♭ Major, the first movement of which features chattering figuration familiar from Vivaldi's works, showing as clearly as some of the more leaping figuration how well Ernst had imbibed the maestro's violinistic oeuvre (a similar passage appears in the finale). The Largo of the Second Concerto, in A Minor, at 4:56, turns out to be longest statement in the program. It's also arguably one of the most novel, with its staccato articulations. The Sixth Concerto, in G Minor, features a first movement that elaborates a longer, more prolix but also more lyrical, theme than Vivaldi himself might have conjured up. Its second movement consists of a recitative, a device common in opera-composer Vivaldi's works. But many may feel that Ernst obviously doesn't communicate the feel for the musical stage that Vivaldi exhibited, though his music is deeply affecting in its own way. The finale of this concerto exhibits some of the contrapuntal vigor that Vivaldi could on occasion display. The Trumpet Concerto, brief and clipped in its manner, although it may not be Ernst's own and although it may not compete with Vivaldi's, seems ceremonial and pleasant enough to have warranted its inclusion in the collection.

In all, it will seem to many that Ernst deserved the attention lavished upon his music by the eminent of his time rather than the neglect of succeeding generations of the less eminent. The recent recordings introduce us to a highly prepossessing and worthy aspirant. The question may occur to listeners: If composers of Vivaldi's own time could enter so deeply into his individual style, why do composers of our own time produce such pallid pastiches? In any case, strongly recommended.

www.musicweb-international.com Dec 2019 (Brian Wilson - 2019.12.01)
source: http://www.musicweb-international.com/cl...

[…] By one of those coincidences which mirror the banana-bunch effect of London buses, another recording of JB Bach's Suites has recently appeared, containing all four (Audite 97.770). I've had time only to dip into that recording, from the Thüringer Bach Collegium but, considering that the Naïve recording comes at an attractive price, it's well worth having both, especially as the Audite can be downloaded from Qobuz, in lossless sound with booklet, for £6.49. The Thüringer recording of the music of Prince Johann Ernst (Audite 97.769) is also recommended […]

www.amazon.com September 3, 2019 (- 2019.09.03)
source: https://www.amazon.com/-/de/Concerti-THU...

This is an exceptional recording of some exceptional music. Prince Johann Ernst IV (1696-1715) was known as the "Thüringian Vivaldi." Ernst showed musical talent at a young age. He composed nineteen works, all within nine months of his death at age 18.

But there's more to the story. His primary teacher was Johann Gottfried Walther. Walther's cousin, Johann Sebastian Bach arrived in Weimar in 1707 as court organist.

Ernst had a substantial collection of Vivaldi's music. which he carefully studied. Bach would create keyboard transcriptions from those Vivaldi works, as well as some of Ernst's concertos. Georg Phillip Teleman also took an interest in the young composer, editing and publishing six of his violin concertos as Ernst's Op. 1.

That publication makes up the bulk of this new release. Also included are two additional violin concertos (one for 2 violins), and a trumpet concerto.

Ernst thoroughly absorbed Vivaldi's style. The works are all in three brief movements, alternating fas-slow-fast. They also mimic Vivaldi's use of ritornello and extended sequences.

While the structure may have come from Italy, the music is original to Ernst. Some of these, through Bach's transcriptions, are already regarded as masterworks. The Op. 1, No. 1 Concerto is Bach's BWV 982; the Concerto in G major is BWV 592; the Concerto in C major is BWV 595.

Hearing these concertos in their original form is a revelation. To me, it's apparent that Bach didn't need to "fix-up" his source material. Ernst's concertos are both original in content and skillfully composed.

The Thüringer Bach Collegium perform on period instruments. The ensemble has a somewhat gritty sound I find completely authentic. There are also moments of great beauty, especially in the slow movements.

The ensemble delivers this music with all the energy and enthusiasm one imagines a teenager would invest in his work – even one who was racing against time.

Audite's announced the ensemble's second release will be compositions by Johann Bernhard Bach, second cousin to Johann Sebastian. I'm in.

Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek augustus 3, 2021 (- 2021.08.03)
source: https://www.stretto.be/2021/08/03/schitt...

Een sublieme, zilveren klank!

Schitterende "Concerti" & "Virtuosi", 2 cd's met werk van J.S. Bach, Johann Gottfried Walther en Prinz Johann Ernst v. Sachsen-Weimar, door Thüringer Bach Collegium, op het label audite

De bijzondere release, "Concerti", was de debuutopname van het Thuringer Bach Collegium en markeerde het begin van zijn samenwerking met Audite. Hertog Johann Ernst IV van Sachsen-Weimar (1696-1715) werd onderwezen door Johann Gottfried Walther; Johann Sebastian Bach analyseerde ook de composities van de jonge hertog en arrangeerde enkele van zijn concerti voor klavierinstrumenten voor eigen gebruik. Georg Philipp Telemann legde de laatste hand aan de vioolconcerti. De resultaten zijn onmiskenbaar Italiaans: soms briljant virtuoos, soms contemplatief en lyrisch gecomponeerd door de 'Thüringer Vivaldi' die veel te vroeg overleed.

Johann Ernst van Sachsen-Weimar (foto), geboren in Weimar in 1696 en heel jong overleden in 1715, was een Duitse hertog. Hoewel hij heel jong overleed, was en bleef hij bekend als componist. Sommige van zijn concerti werden voor klavecimbel of orgel door Johann Sebastian Bach, die destijds de organist van het hof in Weimar was, getranscribeerd. Bach was nl. hoforganist en kamermusicus, later concertmeester, van Willem Ernst (foto), hertog van Saksen-Weimar, de oom van Johann Ernst.

Johann Ernst IV was de jongste zoon van hertog Johann Ernst III. uit Saksen-Weimar (1664-1707) uit zijn tweede huwelijk met Charlotte (1672-1738), dochter van Landgraaf Frederik II van Hessen-Homburg. Na het overlijden van zijn vader in 1707, werd de 10-jarige, samen met zijn oudere halfbroer Ernst augustus, nominaal Hertog van Saxe-Weimar. De broers waren onder het regentschap van hun oom Hertog Wilhelm Ernst. Johann Ernst studeerde aan de Universiteit van Utrecht en werd in 1713 op een cavaliertocht gestuurd. Hier kreeg hij een tumor op zijn been, die zich ondanks uitgebreide verzorging van zijn moeder en kuurverblijven in Schwalbach en Frankfurt, snel verspreidde. De hertog overleed op 18-jarige leeftijd en werd niet begraven in Weimar, maar in de crypte van het kasteel Bad Homburg.

Johann Ernst was muzikaal zeer begaafd. Hij werd reeds tijdens zijn vroege jeugd opgeleid door de Weimar-hofmuzikant Eilenstein en componeerde ongeveer 19 concerti waarmee hij invloed had op de muziek uit de Weimar-periode van Johann Sebastian Bach. Bachs Concerto voor piano nr. 13 in C groot BWV 984, gecomponeerd in 1713/14, werd geschreven naar het Vioolconcert op nr. 4 van Johann Ernst. Na Johann Ernst' overlijden, publiceerde Georg Philipp Telemann zijn concerti.

Volgens Walthers Lexicon, gepubliceerd in 1732, componeerde Johann Ernst 19 instrumentale stukken in een periode van negen maanden, kort voor zijn dood, toen Walther hem compositie leerde. Acht vioolconcerti bestaan in hun originele instrumentatie. Bach heeft er drie van getranscribeerd: Op. 1 Nrs. 1 en 4 en het Concerto a 8 in G. Een ander concerto van Johann Ernst is alleen bekend door Bachs transcriptie in C. Geen origineel is geïdentificeerd voor BWV 983: het werd mogelijk overgeschreven door Bach van een concerto van Johann Ernst. Het model voor BWV 977 is eveneens verloren: ook in dit geval is een mogelijke toekenning van het verloren origineel aan Johann Ernst onzeker.

Johann Ernst studeerde tussen februari 1711 en juli 1713 aan de Universiteit van Utrecht. Vanuit Utrecht kon hij centra als Amsterdam en Düsseldorf bezoeken en het is bekend dat hij kopieën van Italiaanse muziek naar Weimar stuurde. Er wordt met name gedacht dat hij Vivaldi's vioolconcerti op.3 kende. De belangstelling van Johann Ernst voor het verzamelen van muziek was genoegzaam bekend dat P. D. Kräuter, toen hij verlof vroeg om bij Bach in Weimar te studeren, de Franse en Italiaanse muziek noemde die de prins daar naar verwachting zou introduceren. Kräuter prees ook de virtuositeit van Johann Ernst als violist.

Tijdens zijn leven heeft Walther achtenzeventig concerti voor klavier getranscribeerd. Bach produceerde ook een aantal virtuoze orgel (BWV 592-6) en klavecimbel (BWV 972-987) arrangementen. Deze omvatten

enkele van de eigen werken van Johann Ernst (BWV 592, 592a, 595, 982, 984 en 987) evenals werken van Duitse en Italiaanse componisten, onder wie Telemann (BWV 985) en Vivaldi (foto) (BWV 972, 973 enz.). De Bach-transcripties zijn ruwweg gemaakt in de periode juli 1713-juli 1714 tussen Johann Ernsts terugkeer uit Utrecht en het laatste vertrek van de hertog uit Weimar.

Er is een aantal wetenschappelijke discussies over de rol van Johann Ernst bij het maken van deze arrangementen, of hij nu een of twee van de musici opdracht gaf of met name Bach, een deel van de door Johann Ernst verzamelde werken ter wille van zichzelf bestudeerde. Er zijn suggesties dat de Prins misschien tijdens een bezoek aan Amsterdam in februari 1713 de blinde organist J. J. de Graff heeft gehoord, van wie bekend is dat hij klavier heeft gespeeld met concerti van andere componisten. Hoe dan ook, de ontmoeting van Bach met de collectie van Johann Ernst, en met name de Italiaanse muziek die het bevatte, had een diepgaande invloed op de ontwikkeling van de muzikale stijl van de componist.

Het Thuringer Bach Collegium, o.l.v. Gernot Sußmuth, heeft met uitbundig enthousiasme, de zes vioolconcerti opgenomen van Prins Johann Ernst, zoals ze postuum gepubliceerd werden in 1718 door Telemann. Deze werken worden gecombineerd met nog twee concerti waarvan de originele Weimar-orkestpartijen de tijd overleefden, een concerto voor trompet en orkest en een concerto voor twee violen die als een bewerking door J.S. Bach overleefden en in hun oorspronkelijke versie “hersteld” werden.

Door deze 2 baanbrekende cd opnamen, herleeft een centraal hoofdstuk in de muzikale geschiedenis van Weimar, waarin de werken van de hofcomponist Johann Sebastian Bach ook hun plaats hadden. De concerti van Johann Ernst werden tegelijkertijd met Bachs Weimar-cantates gecomponeerd en leveren als geen ander oeuvre, als het ware de ‘soundtrack’ van het dynamisch, muzikaal leven in het paleis. Het muzikaal perspectief was ook een Europees perspectief. In 1713 brak een ware ‘Vivaldimania’ uit, waarbij de werken van de Venetiaanse componist werden gearrangeerd, geïmiteerd en nagevolgd. Dit kan worden ervaren in de schitterende concerti van de prins, gecomponeerd in de beste Vivaldiaanse stijl. Niet te missen!

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Johann Bernhard Bach: Orchestral Suites

Johann Bernhard Bach

CD aud 97.770

Note 1 - Neuheitenheft Oktober 2019 (- 2019.10.01)

note 1 music

Der Vetter aus Eisenach

Als Georg Philipp Telemann 1712 von Eisenach nach Frankfurt wechselte, wurde Johann Bernhard Bach (1676-1749), ein Cousin zweiten Grades von Johann Sebastian, zum Nachfolger ernannt. Hätte Letzterer 1730 nicht vier Orchestersuiten des Vetters für den eigenen Gebrauch kopiert, sie wären – wie die meisten anderen seiner Kompositionen – heute wohl verloren. Die Werke werden vom Thüringer Bach Collegium durch zusätzliche Bläser noch farbiger gestaltet. Das Ensemble setzt mit dieser Einspielung seine Entdeckungsreise durch die mitteldeutschen Residenzen fort und lässt mit unbändiger Musizierfreude die Juwelen barocker Thüringer Orchesterkultur wieder lebendig werden.

www.pizzicato.lu 07/10/2019 (Remy Franck - 2019.10.07)
source: https://www.pizzicato.lu/musik-vom-cousi...

pizzicato
Remy Franck's Blog about Classical Music

Musik vom Cousin

Randvoll ist diese neue CD mit der Gesamteinspielung von Johann Bernhard Bachs Orchestersuiten durch das Thüringer Bach Collegium. Johann Bernhard Bach (1676-1749), ein Cousin zweiten Grades von Johann Sebastian Bach, komponierte diese Suiten für die Hofkapelle des Herzogs von Sachsen-Eisenach. Es sind stilistisch sehr vielfältige Stücke eines als kosmopolitisch bekannten Komponisten, der damit einen hervorragenden Beitrag zu Musik des Hochbarocks beisteuerte.

Das Thüringer Bach Collegium bestätigt mit seiner zweiten CD-Produktion sein hohes Niveau. Es zeigt in dieser exemplarischen Einspielung, wie kraft- und ausdrucksvoll deutsche Barockmusik sein kann, ohne je schwerfällig zu werden. Andere Ensembles haben versucht Schwere mit fetzigem Musizieren zu umgehen, aber das ist auch nicht der richtige Weg. Die Thüringer gehen da viel zielsicherer vor, mit klaren Phrasierungen, die die Musik kraftvoll wie elegant dahinströmen lassen. Sehr schön sind hier ein homogener Klang, viel Transparenz und ein feinfühliges Zusammenwirken, ausgehend von der Intensität eines hervorragend gestalteten inneren Dialoges.

This new CD is packed with the complete recording of Johann Bernhard Bach's Orchestral Suites by the Thüringer Bach Collegium. Johann Bernhard Bach (1676-1749), a second-degree cousin of Johann Sebastian Bach, composed these suites for the court orchestra of the Duke of Saxony-Eisenach. The composer, known as cosmopolitan wrote stylistically very diverse pieces and thus made an outstanding contribution to the music of the High Baroque period.

With its second CD production, the Thüringer Bach Collegium confirms its high standard. In this exemplary recording it shows how powerful and expressive German baroque music can be without ever becoming cumbersome. Other ensembles have tried to avoid heaviness with high speed, but this is not the right way

either. The Thuringians proceed much more purposefully, with clear phrasings that let the music flow powerfully and elegantly. The well balanced sound, a lot of transparency and a sensitive inner dialogue are very attractive.

NDR Kultur Sonntag, 20. Oktober 2019, 19:15 bis 20:00 Uhr (Friederike Westerhaus - 2019.10.20)
source: https://www.ndr.de/ndrkultur/epg/Vivaldi...

BROADCAST: CD-Neuheiten

Neues vom CD-Markt

[…] Das Thüringer Bach Collegium rückt einen Cousin von Johann Sebastian ins Rampenlicht: Johann Bernhard Bach. Dessen Orchestersuiten sind beschwingt und unterhaltsam, gerade wenn sie so spielfreudig musiziert werden wie hier.

Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek Oktober 17, 2019 (Michel Dutrieue - 2019.10.17)
source: http://www.stretto.be/2019/10/17/orchest...

Van Johann Bernhard Bachs orkestmuziek zijn slechts vier suites overgeleverd en wel in het handschrift van Johann Sebastian Bach. Deze meerdelige composities zijn gecomponeerd in de stijl van de orkestsuites van Telemann.

Johann Bernhard Bach der Ältere (1676-1749) was een achterneef van Johann Sebastian Bach. Johann Bernhards grootvader, Johann (1604-1673), was nl. de oudste broer van Johann Sebastians grootvader, Christoph (1613-1661). Johann Ambrosius, één van zijn drie zonen, (de andere twee waren Georg Christoph en Ambrosius' tweelingbroer, Johann Christoph) werd nl. de vader van Johann Sebastian. Johann Sebastians eerste vrouw Maria Barbara (1684-1720) was in diezelfde graad familie van haar echtgenoot en van Johann Bernhard. Háár grootvader Heinrich (1615-1692), de derde en jongste broer, werd nl. de stamvader van de "Arnstadt-Linie", de voortzetting van de "Erfurter Linie".

Johann Bernhard Bach werd in 1676, in Erfurt geboren in het huis "Zu den drei Rosen" op Junkersand, en gedoopt in de Erfurter Kaufmannskirche. Net als zijn broer Johann Christoph Friedrich, geboren in 1685, werd hij als kind muzikaal opgeleid door zijn vader Johann Egidius Bach, violist en altist in de plaatselijke "Stadtmusikanten-Kompagnie". Na een bezoek aan de Schola Mercatorum, werd hij in het najaar van 1690 ingeschreven aan het Ratsgymnasium in Erfurt. In 1695 werd hij organist aan de Kaufmannskirche in Erfurt (foto) en in 1699 verhuisde hij naar de St.-Catharinakerk in Magdeburg.

In 1703 benoemde hertog Johann Wilhelm van Saksen-Eisenach hem tot klavecinist in het hoforkest in Eisenach, en werd hij ook aangenomen als opvolger van zijn oom Johann Christoph Bach, als organist van de Georgenkirche. Van 1708 tot 1712 werkte Johann Bernhard Bach in Eisenach samen met Telemann die toen Hofkapelmeester aan het hof van Hertog Johan Willem van Saksen-Eisenach (foto) was. In 1712 vertrok Telemann naar Frankfurt.

In 1716 trouwde Johann Bernhard met Johanna Sophia Siefer. Het echtpaar kreeg drie kinderen. In 1741 werd het hertogelijke orkest ontbonden, zodat Johann Bernhard Bach daarna tot aan zijn overlijden uitsluitend als cantor werkte. Met zijn beroemde neef Johann Sebastian was Johann Bernhard zijn leven lang bevriend. In 1715 werd hij trouwens peetvader van Johann Sebastians zoon Johann Gottfried Bernhard, terwijl in 1722 Johann Sebastian de peetvader werd van zijn oudste zoon Johann Ernst. Hij was na het overlijden van Johann Bernhard, zijn opvolger als organist in de Georgenkirche in Eisenach (foto). Johann Pachelbel (foto) had invloed op de orgelcomposities van Johann Bernhard Bach. Pachelbel was nl.

van 1678 tot 1690, organist in Erfurt. Het is ook bekend dat Johann Sebastian Bach met zijn Collegium Musicum, verschillende composities van zijn achterneef uitvoerde in Leipzig.

Elke Suite bestaat uit een ouverture, gevolgd door vijf tot zeven dansen (Passepied, Gavotte, Sarabande, Rigaudon, Menuet), een Air, een Rondeau, een Fantaisie, of genrestukken als La Joye, Caprice, Les plaisirs of La Tempête. Het Thüringer Bach Collegium geeft met amper elf musici (enkel strijkers, houtblazers en continuo), o.l.v. Gernot Süssmuth, (concertmeester van de Staatskapelle Weimar, Professor aan de Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar en ook violist van het Waldstein Quartett), met de indringende klank van hun historische instrumenten, op een indrukwekkend authentieke manier, sonoor gestalte aan het roemrijk tijdperk van het land van de Bachs. Niet te missen. Schitterend!

Gramophone December 2019 (Lindsay Kemp - 2019.12.01)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

Rinaldo Alessandrini's new recording of Bach's Orchestral Suites may well be the danciest ever. Thirteen years after his joyful account of the Brandenburg Concertos (11/05) blasted its way to a Gramophone Award, he has turned to these four noble creations and infused them with a choreographic shape and swing that ought to make it hard for listeners to keep still. His long booklet note is full of the evidence of much consideration of the natures of all the different dance types Bach embraced across these 24 movements, but yeah, plenty of people have done that and made claims for the end result before. What makes the difference here is that Alessandrini has not come up with a blanket, one-style-suits-all tempo or manner for each dance, but treated each one on its own merits. Compare, for instance, the three Menuets: Suite No 1's has a buoyantly motoring one-in-a-bar; No 2's bustles and twitters; and No 4's twirls frilly cuffs at us.

Elsewhere Alessandrini shows that he has no auto-pilot for these pieces, only lively ideas in plenty. Normally racing dances such as the Réjouissance and Badinerie are calmly measured, as are the Ouvertures, though never in the same way twice. The First Suite's Courante flaunts a rather deliberate inégal while the Forlane stamps like a snorting horse. The Second Suite's Rondeaux is surprisingly brisk, while its Sarabande refuses to allow itself to fixate on its treble-bass canon, concentrating instead on light and natural phrasing. The Third Suite's famous Air is presented not as a melody with subservient accompaniment but as an intricate and lovingly drawn contrapuntal web.

Any performance with as many ideas as this will invite dislikes (I have a bit of a problem with the intermittently clodhopping bass in the First Suite's Passepied), but overall I'm sure the lasting impression for many will be of a joyous and refreshing encounter with familiar music, served with a meticulous and constantly imaginative attention to details of phrasing and articulation, a crispness of ensemble and a bright and bracing transparency of texture, that may not have been matched since Musica Antiqua Köln's brilliant but less yieldingly human Archiv recordings in the 1980s.

Alessandrini augments the four Bach Suites on this two-disc set with a suite each by two of his slightly older cousins, Johann Bernhard and Johann Ludwig, both of them more Telemann-like and closer in manner to the form's French origins than their more famous counterparts. They are welcome in themselves, but also have the effect of emphasising just how contrapuntally rich Sebastian's suites are.

Ludwig's Suite is the only one of his to survive, as it happens, but we are luckier with Bernhard, for there are four of his left to us, mainly thanks to the interest taken in them by Sebastian, who had three of them copied out to perform alongside his own at the Leipzig Collegium Musicum in the 1730s. All four appear in their own right on a disc from the Thüringer Bach Collegium, a newish group formed to explore just this kind of Bach hinterland and who, led by the violinist Gernot Süssmuth, engage fully with the music's bright mix of movementtypes, including some – such as its Caprice, Fantaisie and a couple of French-style character-pieces – not used by Sebastian. Playing one-to-a-part, they find all the nimble energy needed for the likes of the Rigadons and Passepieds, as well as the soulful melody installed in the sweetly rapt

Sarabandes and Airs, including one in the G major Suite that is in real ‘Air on the G string’ territory. The sound is intimate, transparent and not always ideally blended, but it is altogether more present and engaging than in the recording made a little while ago by L’Achéron (Ricercar, 2/17), whose larger forces sound squidgy and distant by comparison. The Thuringians also give us a bonus in ‘La Tempête’, the little encore – actually a short overture composed in 1691 by Steffani – which Sebastian added to the G major Suite for his Leipzig listeners’ entertainment.

Early Music Review 01.12.2019 (David Stancliffe - 2019.12.01)
source: https://earlymusicreview.com/j-b-bach-or...

These four suites by Johann Sebastian’s second cousin and near contemporary display his skill and invention. Cast in the form of suites with a series of dances, some movements feel more like concerti so close are they to the Italian and French models current in the cultured courts of the principalities of central Europe, where French cuisine and dress and Italian music were known.

From 1703, Johann Bernhard held the post of organist in Eisenach till his death in 1749, overlapping between 1708 and 1712 with Telemann. He was also harpsichordist to the admired court orchestra of Duke Johann Wilhelm of Sachsen-Eisenach.

J. S. Bach had copied out at least three of these suites for the Collegium in Leipzig, and it is because of this set of parts that Johann Bernhard’s music survives. The two Bachs were cross godparents to each other’s children, and Johann Bernhard’s ease with the French as well as the Italian style gives us an interesting glimpse of the cosmopolitan nature of this small Saxon court.

The competent players of the Thüringer Bach Collegium use single strings plus the director, Gernot Süßmuth’s solo violin and muster two oboes, a taille and fagotto, and one is heard playing recorder and traverso.

The performances are snappy, and sometimes a little rustic – some slapping of the instruments from time to time; but the major and in the end irritating fault is that the kontrabass is either miked far too closely or else just plays insensitively. With single strings, I would have been quite content with a violone or bass violin at 8’ pitch, but a substantial double bass thumping away – frequently joined by the harpsichordist’s lute stop – is an error of judgment and doesn’t blend with the rest of the band as it should.

The music was recorded in the Georgenkirche in Eisenach and from the photo in the booklet the players were standing just east of the font in which JSB was baptised. The essay (in German and then in English) on where this music fits into the high Baroque in Saxony is admirably informative. But there is no information on instruments or temperament, which would have been a plus. The ensemble has already recorded concerti by Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar on the same label, and is clearly performing a notable service in making this kind of court music available to a modern audience.

The music is novel, fills a gap in our understanding of court life in the early 18th century and is tuneful as well as original. If you can bear the kontrabass, you will enjoy this music.

www.recordsinternational.com November 2019 (- 2019.11.01)
source: https://www.recordsinternational.com/cd....

Core repertoire for J. S. Bach's Leipzig Collegium Musicum, his second cousin's suites are cosmopolitan, and truly European, with sparkling virtuosic brilliance, as if written by a fiery Italian, whilst displaying the elegant taste of a noble Frenchman.

hifi & records 1/2020 (Ludwig Flich - 2020.01.01)

Auch hier sind die musikantischen Qualitäten der Thüringer ohrenfällig und der Klang – historisch passend von Bernhard Hanke in der schönen Georgenkirche in Eisenach eingefangen – hervorragend.

Full review text restrained for copyright reasons.

Scherzo 01.12.2019 (Mariano Acero Ruilópez - 2019.12.01)

Técnica y estilísticamente impecable, es una interpretación noble, con fuerza, garra y ritmo [...]

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica N . 313 - FEBBRAIO 2020 (Marco Testa - 2020.02.01)

Un ensemble, quello dei Thüringer, che della «prassi storicamente informata» ha fatto la propria ragion d'essere, unitamente a una abilità esecutiva capace di far rivivere la partitura con pienezza, nel rispetto degli stili e quindi dell'eterogeneità dei movimenti che compongono questi lavori.

Full review text restrained for copyright reasons.

Diapason N° 687 - Février 2020 (Jean-Christophe Pucek - 2020.02.01)

De ce Johann Bernhard Bach, les histoires de la musique ont surtout retenu la nomination à la Georgenkirche d'Eisenach en remplacement de son cousin Johann Christoph en 1703 (lui-même grandoncle de Johann Sebastian), puis sa qualité de maître de chapelle de la même cour à partir de 1712. Ses quatre Suites pour orchestre constituent l'essentiel de ce qui nous reste de sa production ; elles furent jugées suffisamment dignes d'intérêt par son illustre cousin pour qu'il les fasse jouer au Collegium Musicum de Leipzig. Ecrites pour cordes seules, elles suivent le modèle, canonique au XVIIIe siècle, de la Suite de danses variées précédée par une solennelle Ouverture tripartite à la française. On y relève quelques traits italianisants, tel l'emploi d'un violon concertant dans l'Ouverture en sol mineur, et l'inclusion de pièces « de caractère » (Les Plaisirs, La Joie).
Pour ces partitions où élégance et fraîcheur savent fa ire place à quelques airs tendres ou graves, seule la lecture claire et équilibrée du Bach Concentus (Accent, 2008) s'en tient à l'effectif écrit par le compositeur. Les autres versions de la discographie, celle de L'Achéron en tête, hélas lourdement handicapée par une

captation confuse (Ricercar, Cinq Diapason, cf. n° 652), y ajoutent des vents. C'est également l'option retenue par Gernot Süssmuth qui dirige du violon un Thüringer Bach Collegium concentré et déploie une incontestable ardeur pour défendre ces pages. Galbées, nerveuses et colorées, les Ouvertures en mi mineur et en ré majeur sont les plus réussies. Les deux autres sont plus inégales, alternant instants de grâce et moments de flottement, voire prosaïques; c'est particulièrement regrettable pour la splendide Ouverture en sol mineur qui offre à l'archet soliste tant d'occasions de fa ire valoir ses qualités expressives. Cette réalisation méritoire, dont on goûtera la présence et le grain, aurait gagné à plus de souplesse. Elle ne remet pas en cause la suprématie du Bach Concentus et d'un Freiburger Barockorchester juvénile et gourmand (Emi, 1993).

ouverture Das Klassik-Blog SONNTAG, 2. FEBRUAR 2020 (Anke Krey - 2020.02.02)
source: http://ich-habe-gehoert.blogspot.com/202...

Es sind anspruchsvolle Werke, voll Eleganz und voll Überraschungen. Das Thüringer Bach Collegium bringt diese musikalischen Brillanten mit ganz enormer Musizierlust so recht zum Funkeln. Entstanden sind diese Aufnahmen übrigens in der Eisenacher Georgenkirche. Eine hinreißend schöne Einspielung [...]

Full review text restrained for copyright reasons.

Das Orchester 02/2020 (Friedemann Kluge - 2020.02.01)
source: https://dasorchester.de/artikel/orchestr...

Das Thüringer Bach Collegium zeichnet sich in dieser Aufnahme durch eine enorme Spielfreude aus, interpretiert beseelt und mit viel Esprit. Und vor allem so kompetent, dass man sich die damals am Hofe zu der teils französisch, teils italienisch inspirierten Musik tanzenden Paare äußerst lebendig vorstellen kann.

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide February 2020 (Peter Loewen - 2020.02.01)

These are the four orchestral suites of Johann Bernhard Bach (1676-1749), and we have his second cousin JS Bach to thank for having preserved and propagated them in Leipzig. Bernhard Bach was a keyboard musician at the court of Eisenach under Telemann. His suites reflect both French and Italian style— the so-called Gemischter Stil practiced by many German composers of the period. Overtures comport with the familiar “French Overture”: a majestic theme with dotted rhythms in the A section followed by an imitative, fugue-like B section. The movements that follow bear the titles of French theatrical dances, but their internal organization often reflects the ritornello form typical of contemporary Italian concertos. The effect is particularly clear in the first and fourth suites, with solo violin expertly performed by Gernot Süssmuth. The ‘Rondeau’ from the first suite is perhaps the perfect example, the way it alternates orchestral ritornellos with sequential solo violin episodes that bear the impress of Vivaldi’s concertos. The second and third suites are more French in style and use concertinos of mixed instrumentation—flutes, oboes, and string instruments. This is a lovely recording of music by a Bach family member whose lack of fame does not reflect the quality of his music.

www.musicweb-international.com Dec 2019 (Brian Wilson - 2019.12.01)
source: http://www.musicweb-international.com/cl...

[…] By one of those coincidences which mirror the banana-bunch effect of London buses, another recording of JB Bach's Suites has recently appeared, containing all four (Audite 97.770). I've had time only to dip into that recording, from the Thüringer Bach Collegium but, considering that the Naïve recording comes at an attractive price, it's well worth having both, especially as the Audite can be downloaded from Qobuz, in lossless sound with booklet, for £6.49. The Thüringer recording of the music of Prince Johann Ernst (Audite 97.769) is also recommended […]

cdhotlist.btol.com February 3, 2020 (Rick Anderson - 2020.02.03)
source: https://cdhotlist.com/2020/02/03/februar...

Both of these releases are both historically significant and musically delightful.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.artalinna.com 9 APRIL 2020 (- 2020.04.09)
source: http://www.artalinna.com/?p=13031

France d'Outre-Rhine

[...] les Thuringeois les joue plus Telemann, avivant les rythmes, les dansant, savourant des alliages instrumentaux plus âpres, jouant plus sur la corde, ce qui convient aux danses vives [...]

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com Tuesday July 14th, 2020 (- 2020.07.14)
source: http://www.musicweb-international.com/cl...

Few musical dynasties of the baroque period were so many-branched as the Bachs. For about two centuries they took leading positions in Saxonia and Thuringia, mostly as organists or as Kapelmeister. Johann Sebastian and his sons are among the most famous members of that dynasty, and some representatives of the previous generation are also rather well-known, such as Johann Christoph and Johann Michael. The present disc includes four overtures or orchestral suites by Johann Bernhard Bach. He is one of the lesser-known members of the Bach family, and of the same generation as Johann Sebastian, his second cousin.

Johann Bernhard was born in Erfurt as the son of Johann Aegidius, who from 1682 onwards was director of the town music there, and also occupied the post of organist in two churches. One of his pupils was Johann Gottfried Walther. Johann Bernhard was also taught by his father, and may have been a pupil of Johann Pachelbel as well. His organ works show the latter's influence. Those are an imporant part of his rather small extant oeuvre. The four overtures recorded by the Thüringer Bach Collegium are his only instrumental compositions. They may date from the 1720s, and were written for the court orchestra of Duke Wilhelm of Sachsen-Eisenach. In this ensemble Johann Bernhard acted as keyboard player from 1703 until his death.

Three of the overtures have been preserved thanks to Johann Sebastian, who copied the parts for performances of the Collegium Musicum in Leipzig. The fourth overture (the one in E minor) has come

down to us in a copy by a certain S. Hering, who belonged to the environment of Carl Philipp Emanuel Bach. Johann Sebastian and Johann Bernhard were apparently in pretty close contact, as the Leipzig Thomaskantor was the godfather of Johann Bernhard's son Johann Ernst, who was later to become a pupil at the St Thomas School.

The overture was basically a French-inspired genre, modelled after the suites from operas by Jean-Baptiste Lully in Paris. The splendour of the French monarchy exerted a strong attraction on rulers across Germany. Some required their composers to write music in the French style; they were called 'Lullistes'. Georg Philipp Telemann also became acquainted with the French style, and when he worked at the court in Eisenach from 1708 to 1712, he composed many orchestral overtures. There can be little doubt that he influenced his colleague Johann Bernhard Bach. However, Telemann's overtures were not purely French. As the German conductor Reinhard Goebel once observed, French composers would not have recognized the overtures of the likes of Telemann and Bach as French. German composers mixed the French style with Italian influences, for instance by giving particular instruments an obbligato role in an entire suite or in some of its movements. Examples are the second overture by Johann Sebastian Bach (BWV 1067, with a solo part for the transverse flute) and Telemann's overtures with solo parts for recorder and for viola da gamba. Such an overture also appears in Johann Bernhard's oeuvre: the Overture No. 1 has an obbligato part for the violin.

All four suites open with an ouverture in ABA form. It is followed by a sequence of dances: in addition to the traditional dance forms, such as allemande, courante, sarabande and gigue, Johann Bernhard included modern dances which were part of the galant idiom, such as rondeau, passepied and polonaise. Many of Telemann's overturs include character pieces. In Johann Bernhard's suites we also find a few. The third movement of the Overture No. 3 is called Les plaisirs, the penultimate movement from the Overture No. 4 bears the title La joye. The latter suite includes three movements called caprice as well as a marche.

In this recording there is something notable in the Suite No. 2. It ends with a movement called La tempete. This is not from Johann Bernhard's pen, but was added by Johann Sebastian for a performance in Leipzig. Originally it was the overture to the opera Il Zelo di Leonato by Agostino Steffani, first performed in Hanover in 1691. Whereas the four overtures by Johann Bernhard have been recorded before, the present recording is the first where this piece is included.

That brings us to the performance. Apparently the material copied by Johann Sebastian was the starting point for these performances. From that perspective the line-up raises questions. Michael Maul, in his liner-notes, mentions that Johann Sebastian "had duplicates made of the two violin parts for the D major and G minor suites - with his Collegium Musicum, he clearly performed these works using a relatively large ensemble." It is a little inconsistent that the performers decided to record these overtures with one instrument per part. Maul does not inform us, what is known about the size of the court orchestra in Eisenach. The overtures are scored for strings and basso continuo, but here woodwinds are added in some movements, playing colla parte with the strings. This may well be justified, considering the French orientation of these works, as in France oboes and bassoon often participated in such music without being specified. Here we hear not only oboes and bassoon, but also recorder and transverse flute, which is rather questionable. The participation of the winds seems also arbitrary.

Another issue is the performance of the opening ouvertures. Performers take different decisions with regard to the repeats. Some only repeat the first section once, resulting in an ABA texture, whereas others repeat it twice and also repeat the B section: ABABA. It seems rather odd that the performers here chose the former option in the first two suites, and the latter in the remaining two. I can't figure out any reason for this difference.

One should not conclude from these critical remarks that this recording is disappointing. Far from it. In some cases I found the tempo a bit too slow, but overall I have quite enjoyed these performances. When I first heard these suites, I was hooked, and they belong to my favourite orchestral pieces of the German Baroque. I heard them first in a recording by the Freiburger Barockorchester (Virgin Classics), which may still be available and is well worth having. To my surprise, the present recording includes a pair of menuets in the Overture No. 3 which are missing from the Virgin Classics recording. I have not found any explanation for that. Anyway, this and the addition of La tempete mentioned above makes this a worthwhile

addition to the catalogue anyway. The playing is excellent and so is the recording, which has some intimacy without being too direct.

Neue Musikzeitung HörBar 4. August 2020 (- 2020.08.04)
source: https://hoerbar.nmz.de/2020/08/johann-be...

Solistisch besetzt, spielt das Thüringer Bach Collegium die erhaltenen Werke auf höchstem Niveau als ganz große Musik. Mit durchdachter Agilität und Artikulation sowie einem sehr angenehmen direkten Klang ein großartiges Hörvergnügen.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fanfare June 2020 (- 2020.06.01)

One of the main issues lurking in the background of any research on the music of Johann Sebastian Bach is that he was part of a larger family, all of whom had served the central German region as musicians and composers for over a century prior. While we focus on Leipzig, Cöthen, and other places where Bach worked, he was in constant contact with his various cousins, both close and distant. Indeed, much of Thuringia was a family affair, and though one focuses on the cantor at St. Thomas Church and his four talented progeny, the region was practically awash with various relatives, each of whom was contributing to the development of the late Baroque style. Fortunately, men such as Johann Ernst Bach and Christoph Bach have begun to emerge from the long shadow cast by their famous relative, but much still needs to be done to create a holistic view of the Bach family contributions. With this in mind, we should welcome this set of four orchestral suites by Johann Bernhard Bach (1676–1749), an elder cousin of Johann Sebastian who passed away only a year before. Johann Bernhard came from the line of Johann Aegidius of the Erfurt branch. Born there, he received his education from his father, and in 1695 was appointed by the city fathers as organist in the Kaufmannskirche. His reputation rapidly advanced and he was recruited as organist in the city of Magdeburg, before in 1703 the court as Eisenach appointed him successor to his uncle Johann Christoph. Here, he like Johann Sebastian in Cöthen was a court musician, specializing in keyboard performance, both at court and in the city churches. Here he came into contact with Georg Philipp Telemann, when that composer held the appointment as Kapellmeister during the years 1708–1712. He remained there for the remainder of his life, with his son Johann Ernst acting as colleague and successor.

The interaction between Johann Bernhard and Johann Sebastian was close; both acted as godfathers to sons, and it is clear that they exchanged music for performance in their various towns. Unfortunately, much of Johann Bernhard's works still remain to be recovered; what exists today consists of the four orchestral suites recorded here and a small number of organ works. His obituary, however, notes in 1749 that he was noted for his numerous "overtures" though with the odd comment that they reflected Telemann's style. While it may well be that the talented Telemann's short sojourn in Eisenach may have resulted in mutual musical influences, such a statement is to be taken with a great deal of salt. The implication that the orchestral suites were imitations may be invidious, but Johann Sebastian thought enough of them to perform at least three regularly with his Leipzig collegium, and the fourth exists in a manuscript set of parts that was probably derived from Emanuel Bach's musicalia in Berlin.

All four of the suites conform to the conventions of the time, being a series of stylized dances following a French overture. The scoring is the usual strings, with the addition of discrete woodwind parts; since only one of them is in the usual trumpet key of D Major, such instrumentation is not exceptional. The D-Major Suite (No. 4) may originally have had these, but the only source from Leipzig omits them. Each opens with a stylized French overture. That in the Fourth Suite is regal and gripping in the powerful dotted rhythms of the opening, making the following fast section a lively compound meter gigue. This contrasts with the

pensive beginning to the Third Suite, with its soft transverse flutes. Doubled by the oboes, the textures create a gently flowing movement that devolves into a sort of concerto grosso with solo woodwinds and lines that flow over themselves, much as Johann Sebastian's concertos are wont to do. The individual movements do not always follow the French-inspired conventions that dominate the latter's suites. For example, the sixth movement of the E-Minor Suite is a lively Rigadon with swirling lines, while the three caprices of the D-Major Suite are each short interludes into the dance structure; the first is regal and stately, the second moves along at an easy running pace, while the third that concludes the suite is characterized by solemn dotted rhythms, thus brining the work full circle. In the first suite, the fifth movement is entitled "Fantasie," with an insistent sense of melancholy, while the air of the Second Suite is light and airy. This particular suite ends with a movement entitled "The Tempest," which is the overture taken from Agostino Steffani's Il Zela di Leonato, which was produced with success in Hannover in 1691, and which Bach clearly thought would be a good conclusion to his shortest suite. The final tempest portion swirls about in musical eddies and changing musical currents.

The Thüringer Bach Collegium produces a fully appropriate ensemble for this music with clear instrumental definition, not to mention a good sense of texture and tempos. The latter are lively but not rushed, and one finds that the instruments are all clear and in tune. The works demonstrate more intricacies than his nephew's similar suites, though they are not quite as powerful in terms of instrumentation or memorable tunes. The dance background is emphasized but not overwhelming, and their excellent interpretation shows that Johann Bernhard was an innovative and intelligent composer, fully versed in the prevalent styles of his time, though he also includes a sense of musical whimsy that makes these works more akin to Telemann than his nephew. This is one disc that is well worth obtaining, both for the fine performance and for the elegant music.

musica Dei donum July 2020 (- 2020.07.26)
source: http://www.musica-dei-donum.org/cd_revie...

musica Dei donum

[...] a worthwhile addition to the catalogue [...]. The playing is excellent and so is the recording, which has some intimacy without being too direct.

Full review text restrained for copyright reasons.

Kerk & leven Nr. 42 | 14 oktober 2020 (- 2020.10.14)

KERK & leven

Geen verre neef – Johann Bernard Bach

De kleine bezetting van het Thüringer Bach Collegium [...] verleent deze hofmuziek transparantie en frisheid. De luisteraar krijgt meteen een boeiende inkijk in het muziekleven aan de Duitse hoven, waar 'kleine meesters' actief waren die toch mochten rekenen op sympathie van de 'grote namen'. Deze cd bewijst dat Johann Bernard Bach best uit het vergeetboek mag worden gered.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.amazon.de 6. Februar 2022 (- 2022.02.06)
source: https://www.amazon.de/gp/customer-review...

Ein Geheimtipp aus der Bach-Familie – sowohl künstlerisch als auch aufnahmetechnisch

Kein Wunder, dass der berühmte Johann Sebastian einige dieser Werke seines Verwandten Johann Bernhard sehr schätzte und selbst mehrmals zur Aufführung brachte. Hier sind sie nun historisch erstmals auf Tonträger gebracht und neu zum Leben erweckt. Ein Hörgenuss-Geheimtipp erster Klasse.

Virtuosi

Johann Sebastian Bach | Johann Gottfried Walther | Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar

CD aud 97.790

www.musicweb-international.com Friday July 30th (- 2021.07.30)
source: http://www.musicweb-international.com/cl...

The main theme, as stated in the title, is virtuoso composition and performance, but the equally important sub-theme is arrangement – in Bach's case, of his own music and that of others. There's scope here for a whole box set – I could certainly wish that one of Bach's arrangements of Vivaldi had been included: as the notes in the booklet explain, Bach's discovery of the latter's Op.3 concertos, followed by his keyboard concerto arrangements of some of them, plus music by Alessandro and Benedetto Marcello, was revelatory.

Fortunately, it's possible to complement this set; for example, there's a recording of the Vivaldi transcriptions from Sophie Yates on Chandos. If you missed that, you should be able to find it in lossless sound for as little as £4.79, with booklet, from Qobuz. There are several recordings of the Vivaldi-inspired Concerto for four harpsichords: the DG Archiv with Kenneth Gilbert, Lars Ulrik Mortensen, Nicholas Kraemer, The English Concert and Trevor Pinnock has been reissued by Presto as one of their special CDs; it also remains available to download and in the budget-price 3-CD set of the keyboard concertos and in the inexpensive 5-CD set of all the concertos. Inexpensive, that is, on CD – at least 50% more as a download!

The problem with the new recording is that on the one hand, there's so much more that it could do to illustrate Bach's debt to Italian music and music composed in the Italian style, on the other, almost everything here exists in alternative recordings, often more logically coupled or less expensive.

Does it help that these recordings were made in Bach's home state of Thüringen (Thuringia) and in Arnstadt, where there is a rather ungainly modern statue of him as the laid-back 18-year-old who travelled from Weimar to test the organ and became its organist. The Bonifaziuskirche, or Neue Kirche, where he was organist for more than three years, is now known as the Bachkirche, but this recording was made in the Oberkirche. Perhaps because of the connection with the Bach family, not just JSB, the town is the home of the Thüringer Bach Collegium.

The Collegium made its debut with the published concertos of Prinz Johann Ernst von Sachsen-Weimar, so it's appropriate that the new recording contains a reconstruction of another of his concertos and Bach's arrangements for organ of his music. Having been very impressed with that debut recording, which was made in the Bachkirche – I was looking forward to the new release. Bach was not alone in admiring the work of Johann Ernst; when the prince died at the age of 18, Telemann edited and arranged for the publication of his concertos.

So it may not be too relevant that these performances hail from Arnstadt, but it does help that the Collegium has already made successful recordings of the music of Johann Ernst and of an earlier member of the Bach family, Johann Bernhard.

Johan van Veen, who was a little less enthusiastic about the Johann Ernst recording than I had been, notes

that the performances are ‘a little less polished, and the dynamic accents are somewhat stronger’ than their rivals on CPO, but that ‘Süßmuth and his colleagues deliver zestful and imaginative interpretations’. That sums up my own reactions to this new recording, especially in the case of the Bach concertos where there are many more alternatives; though none match the Audite coupling, the alternatives are mostly a little more polished – and Bach lovers may well already have some or all of them.

With no exact equivalent, it may seem unnecessary to make comparisons, but they may be helpful in describing the qualities of the new recording. BWV1060 in its putative restoration for violin and oboe features on a recent multi-awarded Harmonia Mundi recording of the violin concertos from Isabelle Faust and the Akadamie für alte Musik Berlin, with Xenia Loeffler in the oboe solo role. Writing about an alternative reconstruction of BWV1060 for violin and violoncello piccolo I noted that Faust and Loeffler take this concerto at quite a pace, but without any sense of undue haste, especially in their loving account of the second movement.

Their time of 4:50 may seem a little fast for a movement marked largo ovvero adagio, but the Thuringian team, who take 5:00, are only a little slower. The Berlin Akademie often seems to me a little heavier and fuller in tone than other period ensembles, but their performance sounds light and airy by comparison with the Thuringian counterparts in this movement. Certainly, the music gains a little extra emotionally from that 10-second difference, but immediate comparison with the lighter, airier sound on the Faust recording is very much in favour of the latter. The same holds for the allegro finale; I could be perfectly happy with either on my Desert Island, but the Harmonia Mundi makes me want to get up and dance rather more.

The DG Archiv 5-CD Pinnock set listed above contains both the published two-harpsichord version and the reconstructed original, with David Reichenberg in the oboe part of the latter. They actually take a couple of seconds longer in the second movement but sound noticeably brighter than the Thuringian players, and, while only a few seconds faster in the finale, again I prefer their lighter touch.

I must emphasise that these are comparative judgements made by stacking three fine recordings against each other, and less apparent when each is heard in its own context. Put any one of the three in comparison with the older school of Bach playing, as exemplified by a reissue on a label you have never heard of, ascribed to the Zagreb Soloists, admired in their day, in the keyboard version of BWV1060 and the modern listener wants to get out and give them a push right from the start of this concerto, the opening movement really seeming to drag. And though they certainly put a lot of feeling into the second movement, it emerges as a little too sentimental. Actually, I remain to be convinced that this is by the Zagreb Soloists, whose Vanguard recordings that were so admired, especially those made with Anton Heiller.

Though the finale is not too bad, if you turn to the genuine Heiller/Zagreb budget-price 2-CD set on Vanguard, it turns out that it’s a case of caveat emptor; Heiller’s may not be the fastest account of the second movement, but it’s actually rather more delicate than the new Audite, at the same basic tempo. If the other version really is by the Zagreb Soloists, it’s from an earlier recording than the ones they made with Heiller, which are still well worth at least listening to as streamed. Some real bargains do appear on labels that you never heard of, but some turkeys, too.

The double violin concerto takes me back for comparison to the Faust recording. On two CDs for not much more than the price of one, that would make a splendid introduction to all the Bach concertos involving one or more violins in company with other instruments; the double concerto, with Bernhard Forck the second soloist, forms part of the recommendation. Here there is less to choose between the two recordings, with almost exact concurrence of tempo in the outer movements, and little enough difference in the central movement. Neither falls into the trap of over-sentimentalising this movement, marked allegro ma non tanto, but both give the music plenty of space, with the Thuringians just a shade slower. Turn to the older recordings that some of us cut our musical teeth on, and you find that movement taken very slowly, with all the emotion wrung out of it. Even as late as 1989 I Musici, one of those groups whose Vivaldi in particular was formative for me, squeezed it out to 7:13, where the Faust and Thuringian recordings fall just either side of six minutes. The earlier (1959) I Musici recording of that movement, with Felix Ayo and Riccardo Michelucci as soloists, would serve best as a lullaby, at 8:24.

Even so, with little to choose between the two recent recordings, it's the rather lighter touch on the Faust recording, with the sound balance placing the players rather less in the listener's lap, that wins the day for me. I listened to both in hi-res 24/96 format, so effectively like for like. I know that some will call it otherwise, just as I'm sure that many will disagree with my reservations about Nicola Benedetti's first recording with a period violin and period performers in Geminiani and Vivaldi. I could almost repeat my summary of that recording: Mostly intense performances, that will find many admirers, but alternative recordings offer greater variety.

The new Audite may not be my first choice for the Bach ensemble works, but does the inclusion of two of his keyboard arrangements of four concertos by Prinz Johann Ernst and the reconstruction of the original of another level up the odds, considering that all but the prince's concerto can be accessed elsewhere?

I recently sang the praises of the Alpha reissue of Benjamin Alard's recording of the Bach Trio Sonatas so comparison of BWV592 and 595 with his recent Bach recordings on Harmonia Mundi might seem appropriate, except that he chooses to play BWV592 in its alternative form, BWV592a, on that hybrid beast the pedal harpsichord. I must, however, credit his very fine series, which has reached Volume 4, another three CDs at a very reasonable price (recorded from May 2019 to June 2020), around £17, or download from eclassical.com in 16- and 24-bit sound, the latter at the same price as 16-bit as I write, $18.98. Stuart Sillitoe had very few reservations about Volume 3 but we hadn't got round to reviewing Volume 4 at the time of writing.

Entitled Alla veneziana, Concerti italiani, that Alard release is largely devoted (CD1 and 2) to the keyboard transcriptions of concertos by Vivaldi and Marcello and the BWV592a version of Prinz Johann Ernst, on the harpsichord or the pedal harpsichord; it's rounded off (CD3) with a transcription of the Vivaldi 'Grosso Mogul' Concerto, the Trio Sonata, BWV583, Toccata and Fugue in C, BWV564, and several choral preludes, all these played on the bright-sounding 1710 Silbermann organ of Saint Etienne, Marmoutier. I could have wished for more of this music to have been played on the organ, but it's interesting to hear the music on a pedal harpsichord, an instrument which doesn't get too much of an outing. It was designed mainly for practising 3-part organ music at home, hence the addition of the pedals, but these concertos sound well when played on it, as, of course, do the other works primarily intended for the harpsichord.

I have been listening recently to the DG reissue of Helmuth Walcha's ground-breaking Bach recordings: mono and stereo complete on 32 CDs; the mono cycle, 1947-52, download only; the stereo Preludes, Toccatas, Fantasies & Fugues, Trio Sonatas, download only, and the stereo Art of Fugue, download only. Though the set is billed as complete, I searched these in vain for the concerto transcriptions; like most twentieth-century organists, Walcha seems to have thought them not worth bothering with. Modern opinion is very much of the opposite point of view.

Amoing older organists, however, Karl Richter did perform the set, BWV592-7, and his 1973 recording remains available as a download or as a Presto special CD. Unsurprisingly, given that Richter's Bach cantatas are still very worthwhile, he gives a well-paced account of BW592; if you thought that his background, immersed in the Lutheran tradition, made his performances ponderous, think again. Indeed, I'm surprised to see that the 1975 Gramophone reviewer thought Richter and his Silbermann organ were both below par on this occasion, choppy and lacking sparkle. Perhaps the digital transfer has brought the virtues of this recording out better. By comparison, Jörg Reddin on the new Audite recording, while not at all sluggish, makes the music sound grander than Richter. In part that's due to his choice of a slower tempo in each of the movements, and in part to the fuller sound of the 24-bit recording.

I've reviewed several of David Goode's recent series of Bach organ recordings on Signum, but seem to have missed Volume 2, which includes BWV592 (download in 16- and 24-bit sound with pdf booklet from hyperion-records.co.uk, or 16-CD set. As so often in this series, Goode seems to me to strike the right balance in this concerto, at a tempo in each movement somewhere between Richter and Reddin, but much closer to Richter in the second movement. That's marked Grave: Adagio; Richter and Goode observe the spirit of that in a time close to two minutes, where Reddin is closer to three. Heard in 24-bit – not expensive, at £10.50, with 16-bit at £6.99 – the Signum recording is also first-rate. The 16-CD set is less expensive still pro rata, but the download costs several times the price of the CDs.

Having dragged the reader through these comparisons, it's time to sum up. The Bach concertos on this new Audite recording are all available in performances which I prefer, mostly more logically coupled, and sometimes available at an attractive price. The two concertos by Walther and Prinz Johann Ernst are the special selling points of the new recording, but even so there is an alternative account of the Walther on a Naxos recording of his organ concertos. I haven't heard that, but it has been well received, and the coupling of more music by Walther is logical, as is the case with a K617 recording which Jonathan Woolf enjoyed: now download only.

That leaves the reconstructed Johann Ernst concerto. It's a remarkable, often very striking and original piece of work for a teenager, not at all unworthy of the Italian composers who were its models – he may actually have heard Vivaldi's Op. 3 while studying in Amsterdam, and it's possible that it was through him that Bach became interested in the Venetian concerto. Bear in mind, however, that Bach not only transcribed it and made it more suitable for the keyboard, he also tidied up some of the loose ends, as Telemann is believed to have done with the prince's published concertos. I was interested to hear it but, with the earlier recording of his published concertos from these same performers available, and another recording of them on CPO, with the Bach transcriptions – I'm not sure that leaves much that's unique to the new recording. I'm sorry to be lukewarm about a programme which is worthwhile and enjoyable in its own right, but which tries to be too many things and ends by falling slightly short of alternative, more logically coupled recordings, some of which you may already have. But do go for the Thüringer Bach Collegium's earlier recordings.

www.pizzicato.lu 06/08/2021 (- 2021.08.06)
source: https://www.pizzicato.lu/gut-gespielt-gu...

pizzicato
Remy Franck's Blog about Classical Music

Gut gespielt, gut aufgenommen

Vier Neuveröffentlichungen hatte ich mir für mein tägliches Pensum vorgenommen. Eine davon war bedeutungslos und landete im Recycling. Zwei waren musikalisch interessant, aber klanglich sehr unbefriedigend, mittig angelegt und intransparent. Und dann legte ich diese Audite-Produktion in den Player, und meine Ohren konnten sich endlich auf einen wirklichen Klangraum einstellen, mit einer vernünftigen Breite und einer guten Tiefe, räumlich perfekt ausgewogen, mit viel instrumentaler Präsenz. Da atmet man auf. Die eigenen Ohren funktionieren doch noch.

Doch nun zur Musik. Auf ihrer dritten Audite-CD präsentiert das Thüringer Bach Collegium Konzerte von Johann Sebastian Bach, Johann Gottfried Walther und Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar. Die Werke der beiden letztgenannten Komponisten machen nur gut 10 Minuten des Programms aus. Für Bach bleibt also fast eine Stunde.

Die Interpretationen des Thüringer Bach Collegiums sind bestens ausbalanciert, von großer Wärme, sensibel dargebracht und dennoch nicht ohne die nötige Frische und Lebhaftigkeit. Die Musiker des Collegiums musizieren mit viel Schwung und bringen Bachs Musik entsprechend zum Tanzen, einem der wichtigsten Elemente von Bach-Aufführungen.

I had planned four new releases for my daily workload. One of them was meaningless and ended up in the recycling. Two were musically interesting, but their centered and untransparent sound made them very unsatisfactory. And then I put this Audite production in the player, and my ears could finally adjust to a really good sound, with a reasonable width and a good depth, perfectly balanced, with a lot of presence. I was relieved, my ears still worked after all.

But let's come to the music. On their third Audite CD, the Thuringian Bach Collegium presents concertos by Johann Sebastian Bach, Johann Gottfried Walther and Johann Ernst IV of Saxe-Weimar. The works of the

latter two composers make up only a good 10 minutes of the program. This leaves almost an hour for Bach.

The Collegium plays masterfully, their interpretations are well balanced, of great warmth, sensitively presented and yet not without the necessary freshness and liveliness. The musicians perform with great verve and accordingly make Bach's music dance, one of the most important elements of Bach performances.

Augsburger Allgemeine Nr. 191 - FREITAG, 20. AUGUST 2021 (- 2021.08.20)

Von Italien lernen

Instrumentalkonzerte vom Weimarer Bach

[...] in der praktischen Ausführung ist dieses Album mit seinen verschiedenartigen Konzertbesetzungen (Violinen, Oboe, Orgel) ein Leckerbissen durch die Spielfreude des mit fesselnd aufgerautem Klang musizierenden Bach Collegiums.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum November 2021 (- 2021.11.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Der Weimarer Prinz Johann Ernst hatte bei einer Studienreise vom Februar 1711 bis Juli 1713 in den Niederlanden die Praxis kennengelernt, Instrumentalkonzerte für Orgel und Cembalo zu transkribieren, und hat diese anschließend auch für Weimar übernommen. In der Zeit zwischen Sommer 1713 und Sommer 1714 ließ er Bach und seinen Vetter Walther nämlich Orgel- und Cembalo-Transkriptionen einzelner Konzerte anfertigen, die er vermutlich von seiner Reise mitgebracht hat. Zwei derartige Transkriptionen – darunter zwei Übernahmen nach Konzerten aus der Feder von Prinz Johann Ernst selbst – werden hier vom Arnstädter Kirchenmusiker und Organisten der Bach-Kirche Jörg Reddin schwungvoll und mit viel Elan dargeboten. Diese Stücke führen gut in die damalige Auseinandersetzung mit dem neuen italienischen Geschmack ein.

Einen umgekehrten Weg ging Gernot Süßmuth bei einer Bach'schen Transkription eines Konzertes, das mutmaßlich von Prinz Johann Ernst stammte; hier nämlich wurde der durchaus gelungene Versuch unternommen, aus der Tastenmusik das verschollene Konzert wieder entstehen zu lassen. Bei zweien der drei Instrumentalkonzerte Bachs, die uns nur als Cembalokonzerte überliefert sind, wurde ähnlich deren Wurzel freigelegt. Diese Rekonstruktionen sind freilich nichts Neues. Die einzige Originalkomposition bildet das Konzert für zwei Violinen BWV 1043.

Das Thüringer Bach Collegium spielt diese Bach'schen Kompositionen ausgesprochen lebendig, mit teils reichlich flottem Zugriff auf einzelne Sätze. Diese Spritzigkeit geht aber nie zu Lasten der Deutlichkeit. Ein wenig leidet die Einspielung aber unter einem etwas spitzen und scharfen Klangbild, das zumindest ein wenig gewöhnungsbedürftig ist.

Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek augustus 3, 2021 (- 2021.08.03)
source: https://www.stretto.be/2021/08/03/schitt...

Een sublieme, zilveren klank!

Schitterende "Concerti" & "Virtuosi", 2 cd's met werk van J.S. Bach, Johann Gottfried Walther en Prinz Johann Ernst v. Sachsen-Weimar, door Thüringer Bach Collegium, op het label audite

De bijzondere release, "Concerti", was de debuutopname van het Thuringer Bach Collegium en markeerde het begin van zijn samenwerking met Audite. Hertog Johann Ernst IV van Sachsen-Weimar (1696-1715) werd onderwezen door Johann Gottfried Walther; Johann Sebastian Bach analyseerde ook de composities van de jonge hertog en arrangeerde enkele van zijn concerti voor klavierinstrumenten voor eigen gebruik. Georg Philipp Telemann legde de laatste hand aan de vioolconcerti. De resultaten zijn onmiskenbaar Italiaans: soms briljant virtuoos, soms contemplatief en lyrisch gecomponeerd door de 'Thüringer Vivaldi' die veel te vroeg overleed.

Johann Ernst van Sachsen-Weimar (foto), geboren in Weimar in 1696 en heel jong overleden in 1715, was een Duitse hertog. Hoewel hij heel jong overleed, was en bleef hij bekend als componist. Sommige van zijn concerti werden voor klavecimbel of orgel door Johann Sebastian Bach, die destijds de organist van het hof in Weimar was, getranscribeerd. Bach was nl. hoforganist en kamermusicus, later concertmeester, van Willem Ernst (foto), hertog van Saksen-Weimar, de oom van Johann Ernst.

Johann Ernst IV was de jongste zoon van hertog Johann Ernst III. uit Saksen-Weimar (1664-1707) uit zijn tweede huwelijk met Charlotte (1672-1738), dochter van Landgraaf Frederik II van Hessen-Homburg. Na het overlijden van zijn vader in 1707, werd de 10-jarige, samen met zijn oudere halfbroer Ernst augustus, nominaal Hertog van Saxe-Weimar. De broers waren onder het regentschap van hun oom Hertog Wilhelm Ernst. Johann Ernst studeerde aan de Universiteit van Utrecht en werd in 1713 op een cavaliertocht gestuurd. Hier kreeg hij een tumor op zijn been, die zich ondanks uitgebreide verzorging van zijn moeder en kuurverblijven in Schwalbach en Frankfurt, snel verspreidde. De hertog overleed op 18-jarige leeftijd en werd niet begraven in Weimar, maar in de crypte van het kasteel Bad Homburg.

Johann Ernst was muzikaal zeer begaafd. Hij werd reeds tijdens zijn vroege jeugd opgeleid door de Weimar-hofmuzikant Eilenstein en componeerde ongeveer 19 concerti waarmee hij invloed had op de muziek uit de Weimar-periode van Johann Sebastian Bach. Bachs Concerto voor piano nr. 13 in C groot BWV 984, gecomponeerd in 1713/14, werd geschreven naar het Vioolconcert op nr. 4 van Johann Ernst. Na Johann Ernst' overlijden, publiceerde Georg Philipp Telemann zijn concerti.

Volgens Walthers Lexicon, gepubliceerd in 1732, componeerde Johann Ernst 19 instrumentale stukken in een periode van negen maanden, kort voor zijn dood, toen Walther hem compositie leerde. Acht vioolconcerti bestaan in hun originele instrumentatie. Bach heeft er drie van getranscribeerd: Op. 1 Nrs. 1 en 4 en het Concerto a 8 in G. Een ander concerto van Johann Ernst is alleen bekend door Bachs transcriptie in C. Geen origineel is geïdentificeerd voor BWV 983: het werd mogelijk overgeschreven door Bach van een concerto van Johann Ernst. Het model voor BWV 977 is eveneens verloren: ook in dit geval is een mogelijke toekenning van het verloren origineel aan Johann Ernst onzeker.

Johann Ernst studeerde tussen februari 1711 en juli 1713 aan de Universiteit van Utrecht. Vanuit Utrecht kon hij centra als Amsterdam en Düsseldorf bezoeken en het is bekend dat hij kopieën van Italiaanse muziek naar Weimar stuurde. Er wordt met name gedacht dat hij Vivaldi's vioolconcerti op.3 kende. De belangstelling van Johann Ernst voor het verzamelen van muziek was genoegzaam bekend dat P. D. Kräuter, toen hij verlof vroeg om bij Bach in Weimar te studeren, de Franse en Italiaanse muziek noemde die de prins daar naar verwachting zou introduceren. Kräuter prees ook de virtuositeit van Johann Ernst als violist.

Tijdens zijn leven heeft Walther achtenzeventig concerti voor klavier getranscribeerd. Bach produceerde ook een aantal virtuoze orgel (BWV 592-6) en klavecimbel (BWV 972-987) arrangementen. Deze omvatten

enkele van de eigen werken van Johann Ernst (BWV 592, 592a, 595, 982, 984 en 987) evenals werken van Duitse en Italiaanse componisten, onder wie Telemann (BWV 985) en Vivaldi (foto) (BWV 972, 973 enz.). De Bach-transcripties zijn ruwweg gemaakt in de periode juli 1713-juli 1714 tussen Johann Ernsts terugkeer uit Utrecht en het laatste vertrek van de hertog uit Weimar.

Er is een aantal wetenschappelijke discussies over de rol van Johann Ernst bij het maken van deze arrangementen, of hij nu een of twee van de musici opdracht gaf of met name Bach, een deel van de door Johann Ernst verzamelde werken ter wille van zichzelf bestudeerde. Er zijn suggesties dat de Prins misschien tijdens een bezoek aan Amsterdam in februari 1713 de blinde organist J. J. de Graff heeft gehoord, van wie bekend is dat hij klavier heeft gespeeld met concerti van andere componisten. Hoe dan ook, de ontmoeting van Bach met de collectie van Johann Ernst, en met name de Italiaanse muziek die het bevatte, had een diepgaande invloed op de ontwikkeling van de muzikale stijl van de componist.

Het Thuringer Bach Collegium, o.l.v. Gernot Sußmuth, heeft met uitbundig enthousiasme, de zes vioolconcerti opgenomen van Prins Johann Ernst, zoals ze postuum gepubliceerd werden in 1718 door Telemann. Deze werken worden gecombineerd met nog twee concerti waarvan de originele Weimar-orkestpartijen de tijd overleefden, een concerto voor trompet en orkest en een concerto voor twee violen die als een bewerking door J.S. Bach overleefden en in hun oorspronkelijke versie “hersteld” werden.

Door deze 2 baanbrekende cd opnamen, herleeft een centraal hoofdstuk in de muzikale geschiedenis van Weimar, waarin de werken van de hofcomponist Johann Sebastian Bach ook hun plaats hadden. De concerti van Johann Ernst werden tegelijkertijd met Bachs Weimar-cantates gecomponeerd en leveren als geen ander oeuvre, als het ware de ‘soundtrack’ van het dynamisch, muzikaal leven in het paleis. Het muzikaal perspectief was ook een Europees perspectief. In 1713 brak een ware ‘Vivaldimania’ uit, waarbij de werken van de Venetiaanse componist werden gearrangeerd, geïmiteerd en nagevolgd. Dit kan worden ervaren in de schitterende concerti van de prins, gecomponeerd in de beste Vivaldiaanse stijl. Niet te missen!

Singende Kirche - Zeitschrift für katholische Kirchenmusik
Jg. 68, Heft 4, Dezember 2021 (- 2021.12.01)

singendekirche

Wie für das Thüringer Bach-Collegium nach deren ersten beiden Einspielungen bereits zu erwarten war, ist auch die dritte CD des Ensembles ein Zeugnis von Freude am gemeinsamen Spiel. Die Virtuosität der Solisten wird mit Sensibilität im Ensemblespiel gepaart, damit ist purer Hörgenuss und Freude an der ausgewählten Musik garantiert. Die energiereiche und auch technisch bestechend schöne Aufnahme macht schon jetzt Lust auf noch weitere Projekte der Formation.

Full review text restrained for copyright reasons.

Das Orchester 1/2022 (- 2022.01.01)
source: https://dasorchester.de/artikel/virtuosi...

das Orchester

Gernot Süßmuth [...] und sein Kollege David Castro-Balbi [...] gestalten ihre Partien überaus klangschön und vor allem sehr beredt. [...] ein Konzertieren der erlesensten und betörendsten Art. [...] das Thüringer Bach-Collegium begeistert durch die Frische und Spritzigkeit seines Vortrags, aber eben immer auch durch die geistige Wachheit und Überlegenheit der Gestaltung.

Full review text restrained for copyright reasons.

F. F. dabei NR. 2/2022 (VOM 15. BIS 28. JANUAR) (- 2022.01.15)

CD-TIPPS

GEHÖRT UND GUT GEFUNDEN

Die Konzerte für ein bis drei Solo-Instrumente des jungen Bach sind funkensprühende Auseinandersetzungen um die besten musikalischen Argumente, vorgebracht mit einer funkensprühenden Virtuosität.

Full review text restrained for copyright reasons.

Crescendo Magazine 20 décembre 2021 (- 2021.12.20)
source: https://www.crescendo-magazine.be/bach-e...

On convoitera donc ce programme pour l'époustouflante démonstration des concertos pour violon où Gernot Süßmuth défie les limites de la virtuosité, épaulé par des complices et une équipe qui carburent à la même vitamine.

Full review text restrained for copyright reasons.

Diapason N° 708 - Fevrier 2022 (- 2022.02.01)

A la cour de Weimar, Bach allait se familiariser avec ce que l'Italie produisait alors de plus moderne. Les violons se taillent donc la part du lion dans l'évocation de ces années par le Thüringer Bach Collegium mais faute, trop souvent, d'une virtuosité suffisante (BWV 1060R empesé), on retiendra surtout de ce florilège d'adaptations les pièces avec orgue (BWV 592 enlevé), jouées à la tribune d'Arnstadt.

www.musicweb-international.com Wednesday March 2nd (- 2022.03.02)
source: http://www.musicweb-international.com/cl...

Italy has been the birthplace of many musical developments and genres. One of the latter was the solo concerto, which emerged around 1700 and in Vivaldi's oeuvre received the form which was to become the standard for most of the 18th century.

In Germany, Johann Sebastian Bach can be considered one of the first who composed solo concertos in the Italian style. However, it was an aristocrat, Johann Ernst Prince of Saxe-Weimar, who was largely responsible for Bach's becoming acquainted with the Italian concerto. He was the second son of Johann Ernst IX of the Ernestine branch of the Saxon house of Wettin. He was educated at the violin and received keyboard lessons from Johann Gottfried Walther. In February 1711 Johann Ernst left for the Netherlands to further his education. In Amsterdam he heard Jan Jacob de Graaf, organist of the Nieuwe Kerk, who used to play Italian solo concertos in his own adaptations for organ. This made such an impression on the young prince that he started to collect Italian concertos. Many of such works were published by Roger in Amsterdam. After his return to Weimar, Johann Ernst started to compose concertos in that style and asked his teacher Walther and Bach – who from 1708 to 1717 was court organist – to arrange them for organ or harpsichord.

The disc under review here documents Bach's investigations into the Italian style and in particular the form of the concerto. Michael Maul, in his liner-notes, points out that this was part of a common habit at the time, called in Latin imitatio and aemulatio, "i.e. the principle of an initially competitive imitation and finally the attempt to develop further and even surpass the imitation". Copying compositions and then adapting them to one's own instrument was the most suitable way to internalize the features of a style or form. Bach's instruments were the organ and the harpsichord. His concerto adaptations are well-known and available in many recordings. Some of them are included here to complete the picture of Bach's dealing with the concerto form.

One of the adaptations is heard here in an orchestral version. The track-list mentions Johann Ernst as the composer, but Maul is more cautious. The composer of the concerto that Bach adapted for the harpsichord (BWV 983), is not known, and Maul merely writes that "it is perfectly feasible" that Johann Ernst was the composer. His name as composer needs a question mark or the addition "attributed". The attempt to reconstruct it as a concerto for violin, strings and basso continuo is one of the most interesting parts of this disc.

The other concertos are rather well-known. That goes in particular for the Concerto in D minor (BWV 1043) for two violins. It is the only original work included here; the version for two harpsichords (BWV 1062) is a later adaptation for the performances of the Collegium Musicum at Zimmermann's coffee house in Leipzig. Most of the harpsichord concertos are adaptations of pre-existent works written for other instruments, either in Weimar or in Köthen. Attempts have been made to reconstruct the original versions. Some of them are controversial, but there is little doubt that the Concerto in C minor (BWV 1060) was originally conceived for oboe and violin. It is one of Bach's most frequently-performed concertos, and there are many recordings, which mainly differ in the choice of key: either C minor or D minor.

There are also several recordings of reconstructions of the Concerto in C (BWV 1064) for three harpsichords. These are usually scored for three violins, strings and basso continuo, but although the track-list mentions that an "orchestra" is involved here, the violins are accompanied by basso continuo alone. Michael Maul writes: "The small-scale themes and the fact that the three soloists often 'argue' in unison with the violins of the orchestra give rise to two assumptions: on the one hand, as has been realised here, that the concerto could originally have been conceived only for three solo instruments, probably three violins and basso continuo – in that case, Bach would have added the orchestral parts later on – or, on the other hand, that the entire style may well indicate a considerably earlier composition than assumed above". The latter refers to a copy by Johann Friedrich Agricola which dates from between 1738 and 1741. It is the first time I have heard this piece without tutti strings, and I wonder if it has been recorded without them previously. It also seems that this version is not just the same reconstruction performed in other recordings but then without strings. I had the impression to hear a different piece. This is the second reason that this disc may appeal to Bach aficionados, who have all the other items on the programme in their collection.

The performances are technically very good and one won't be bored by the way the Thüringer Bach Collegium is playing. However, I often felt a little uncomfortable while listening to this disc. The version of BWV 1064 played here is very interesting, but I have heard reconstructions which I found more convincing. Moreover, the three violins don't blend that well. The playing of this ensemble has some rough edges and is less polished than that of other comparable ensembles. I am all in favour of strong dynamic accents, but one should not exaggerate, and I often felt that exactly that is the case here. In the slow movement from the Concerto BWV 1043 I sorely missed the nicely swaying rhythm, which is so beautifully realised in my favourite recording by La Petite Bande, with Sigiswald Kuijken and Lucy van Dael as the soloists.

To sum it up, I find this disc interesting rather than musically satisfying and enjoyable.

Pietro Antonio Locatelli: Introduttioni teatrali

Pietro Antonio Locatelli

CD aud 97.821

Radio Bremen Bremen Zwei "Klassikwelt", 02.04.2023 (- 2023.04.02)

radiobremen

BROADCAST

Moderationstext "Klassikwelt"

[…] Hallo und willkommen zum dritten Teil. In diesem letzten Teil starten wir mit Musik des Italieners Pietro Antonio Locatelli. Der ist 10 Jahre nach Bach geboren und ein Mann, der so ein bisschen in der zweiten Reihe der Barock-Komponisten steht. Wie sein älterer Kollege Heinrich Biber, den Sie vorhin schon hören konnten, war auch Locatelli ein brillanter Geiger – ein rastloser Virtuose, der kreuz und quer durch Deutschland und Europa gereist ist. Stationen waren dabei u. a. München, Berlin, Frankfurt, Kassel und schließlich Amsterdam, wo er 1764 auch gestorben ist.
Das Thüringer Bach Collegium hat gerade eine ganze CD mit Konzerten von Locatelli aufgenommen unter dem Titel „Introduttioni teatrali“. Hier kommt daraus Locatellis Concerto D-Dur, op. 4 Nr. 7…

Musik Locatelli – 15´05
CD audite 97.821, Tracks 19 – 22

Das Thüringer Bach Collegium mit dem Concerto D-Dur, op. 4 Nr. 7 von Pietro Antonio Locatelli. Locatelli, 10 Jahre nach Bach geboren und ein Italiener mit vielen Stationen in Deutschland. Das Thüringer Bach Collegium spielt seine Concerti op. 4 auf seinem neuen Album „Introduttioni teatrali“. Wunderbare Barockmusik, die ein bisschen im Schatten der großen Namen Bach, Telemann oder Händel steht. […]

SWR SWR2 "Alte Musik", 09. April 2023, 16.05 Uhr (- 2023.04.09)

SWR

BROADCAST

Neue CDs vorgestellt von Bettina Winkler

In kleiner Besetzung stellt uns das Ensemble diese spritzige und effektvolle Musik vor und besticht dabei mit Lebendigkeit und Ausdruck – eine Aufnahme, die wirklich Laune macht!

Full review text restrained for copyright reasons.

Der neue Merker 29.03.2023 (- 2023.03.29)
source: https://onlinemerker.com/neue-cd-werke-v...

Neue CD: Werke von Pietro Antonio Locatelli bei audite erschienen

Ein rasantes Wechselspiel

Diese aufgrund ihrer elektrisierenden Spontanität empfehlenswerte Einspielung verwirklicht die Konzerte Locatellis in kleiner Besetzung. Es kommt zu einem rasanten Wechselspiel von hochvirtuosen Solo- und Tutti-Passagen. Die exzellenten Musiker zeigen hier eine fast sportliche Präsenz. Auch die Einfühlsamkeit beim Zusammenspiel kommt beim Thüringer Bach Collegium nicht zu kurz. Neuartige Kompositionstechniken werden brillant präsentiert. Kühne Sprünge, Doppelgriffe und das Spiel in hohen Lagen feiern Triumphe.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 11/04/2023 (- 2023.04.11)
source: https://www.pizzicato.lu/locatellis-thea...

Locatellis Theatralik mit dem Thüringer Bach Collegium

Das Thüringer Bach Collegium spielt Locatelli auf historischen Instrumenten. Die Musiker geben sich unendlich viel Mühe, Locatellis reiche Palette von Ausdrucksformen in den Introduttioni teatrali mit hinreißender Ausdruckskraft und Gestaltungsphantasie auch wirklich theatralisch werden zu lassen.

Der Vortrag ist durchgehend frisch, einfallsreich, klar phrasiert und spontan. So wird die kräftige, robuste Geste genauso gepflegt wie die melancholische Seite, um dadurch den klanglichen Reichtum der Werke hervor zu streichen, die in puncto Konstruktion, Ablauf, Harmonik und Rhythmik für die damalige Zeit revolutionär waren. Zum besonderen Genuss wird das Achte Concerto, A imitazione de corni di caccia.

Das mit voller Konzentration musizierende Orchester präsentiert mit dieser auch aufnahmetechnisch hervorragenden CD ein überzeugendes Plädoyer für den Komponisten.

The Thuringian Bach Collegium performs Locatelli on period instruments. In the ravishing Introduttioni teatrali the musicians take great care of Locatelli's rich palette of expressions and let the music become truly theatrical.

The performance is consistently fresh, inventive, clearly phrased and spontaneous. Thus, the vigorous, robust gesture is treated as much as the melancholy side, thereby bringing out the tonal richness of the works, which were revolutionary for the time in terms of construction, progression, harmony and rhythm. The Eighth Concerto, A imitazione de corni di caccia, becomes a special treat.

The orchestra, playing with full concentration, presents a convincing plea for the composer with this CD, which is also outstanding in terms of recording quality.

ORF Ö1 14. April 2023, 11:30 Uhr "DES CIS" (- 2023.04.14)
source: https://oe1.orf.at/programm/20230414/715...

BROADCAST

Barockmusik zum Nachspielen: Das Thüringer Bach Collegium bringt das Opus 4 von Pietro Antonio Locatelli ins Wohnzimmer

Sie spielen selbst hobbymäßig ein Instrument und sind zufällig auch noch mit exzellenten Geiger:innen befreundet – oder umgekehrt? Dann knöpfen Sie sich doch die Werke von Pietro Antonio Locatelli vor!

Die Partituren des italienischen Barockkomponisten, Geigers und Verlegers Locatelli sind durchaus virtuos, "aber es ist immer Platz für jemanden, der nicht ganz so professionell spielt", erzählt Gernot Süßmuth. Der Violinist ist Leiter des Thüringer Bach Collegiums. Sein Anliegen: die affektvollen Werke wieder zu jenen Menschen zu bringen, die nicht auf dem Podium, sondern im Wohnzimmer musizieren. "Wenn wir dazu beitragen können, indem wir zeigen, wie schön diese Musik ist, dann würde mich das extrem freuen."

Das Thüringer Bach Collegiums hat sein neues Album "Locatelli. Introduttioni teatrali" freilich nicht im Wohnzimmer, sondern in der klangtragenden Oberkirche Arnstadt aufgenommen. Mit viel Esprit macht das Ensemble dabei so oder so große Lust – sei es auf das Nachspielen oder einfach nur auf das Anhören dieser wunderbaren Musik.

Neue Musikzeitung 3. Mai 2023 (- 2023.05.03)
source: https://hoerbar.nmz.de/2023/05/locatelli...

HörBar

[...] in seinen [...] Introduttioni teatrali op. 4 präsentiert sich Locatelli als ein Komponist, der mit Witz und Verstand erfindet und gestaltet – und dessen Musik vom klein besetzen Thüringer Bach Collegium mit Effet und Charme zum Klingen gebracht wird.

Full review text restrained for copyright reasons.

https://rotary.de Mai 2023 (- 2023.05.01)
source: https://rotary.de/kultur/exlibris/pietro...

Exlibris

Das Thüringer Bach Collegium hat zwei Konzertsammlungen Pietro Antonio Locatellis eingespielt, die er im frühen 18. Jahrhundert auf seinen Konzertreisen durch Deutschland präsentierte und die voller musikalischer Effekte, hochvirtuoser Passagen und anspruchsvoller Concerto-Techniken sind.

Stereoplay 6|2023 (- 2023.06.01)

KLANGTIPP

Alte Musik

die Musik [ist] voller überraschender Effekte, Verve und brillanter Passagen für die Soloviolinen, die das Ensemble spielfreudig auskostet.

Full review text restrained for copyright reasons.

Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek april 9, 2023 (- 2023.04.09)
source: https://www.stretto.be/2023/04/09/pietro...

De concerti van Pietro Locatelli worden gekenmerkt door vindingrijkheid en verscheidenheid. Zijn Introduttioni teatrali vormen een waar vuurwerk van muzikale ideeën, contrasten en effecten, terwijl zijn Concerti grossi de virtuositeit van de solisten laten horen. Deze opname presenteert de concerten uitgevoerd door een klein ensemble. Dit was de bedoeling van Locatelli, die op zijn reizen met lokale ensembles speelde, waarbij hij zeer virtuoze en veeleisende solopassages afwisselde met eenvoudiger tutti-passages.

In zijn muziek, verlegde Locatelli de grenzen van de viooltechniek met een ongekend virtuoze en zelfs romantische visie. Het veelvuldig gebruik van uitzonderlijk hoge posities op de viool, veel capriolen in de linkerhand, waaronder dubbelgrepen en uitgerekte vingerzettingen, en de verkenning van tot dan toe zelden gebruikte boog technieken, maakte hem een pionier van vioolspel, de muziek voor viool en van de ontwikkeling van de viooltechniek in het algemeen. Ondanks zijn duidelijke fascinatie voor virtuositeit, zorgde Locatelli in de eerste plaats voor charmante, originele melodieën en persoonlijke karakterisering.

Pietro Antonio Locatelli werd geboren in Bergamo in 1695. Tussen 1716 en 1722 was hij lid van de “congregazione generale dei musici di S. Cecilia” in Rome en was hij onder de bescherming van de prelaat en toekomstige kardinaal Camillo Cybo aan wie hij in 1721 zijn Concerti Grossi op. 1 opdroeg. Locatelli was ook in dienst van de machtige familie Caetani, van de kerk (Basilica) San Lorenzo in Damaso en van andere Romeinse adellijke huizen zoals dat van kardinaal Pietro Ottoboni in diens magistraal Palazzo della Cancelleria. Ottoboni was librettist en beschermheer van Corelli, de jonge Händel, Alessandro Scarlatti, Antonio Vivaldi en Antonio Caldara.

Locatelli moet ook enige tijd in Venetië hebben doorgebracht voordat hij zich definitief in Amsterdam vestigde. In 1733 besloot hij om zijn “L’Arte del Violino” (gepubliceerd door uitgeverij Le Cène in Amsterdam) op te dragen aan de Venetiaanse patriarch Girolamo Michele Lin, als dank voor zijn gastvrijheid en zijn waardering voor zijn muziek. Tussen 1729 en 1764 woonde Locatelli aan de Prinsengracht in Amsterdam. In deze stad maakte hij carrière. Na een aantal concertreizen door Frankrijk en Duitsland vestigde Locatelli zich in 1729 definitief in Amsterdam. Hij gaf er vioolles en was er een belangrijke muziekuitgever. Hij organiseerde concerten, werd door Cornelis Troost geportretteerd en leidde het door hem opgericht Collegium Musicum. Na zijn dood in 1764 werd zijn immense bibliotheek met boeken over de meest uiteenlopende onderwerpen geveild.

Locatelli componeerde “L’Arte del violino”, op. 3, een bundel van twaalf concerti voor viool en strijkers. De bundel bevat tevens 24 technisch immens moeilijke capricci voor soloviool, de voorlopers van de 24 Capricci op. 1 van Niccolò Paganini. Hij componeerde in de lijn van Corelli in een stijl te vergelijken met die van Antonio Vivaldi. Naast Jean-Marie Leclair, met wie hij samen speelde in Londen en aan het hof in Kassel, was hij de grootste vioolvirtuoos van zijn tijd. Locatelli componeerde tussen 1721 en 1762, 24 concerti grossi, 12 sonaten voor fluit en basso continuo, “L’Arte del violino” (12 vioolconcerti en 24 capricci

voor vioolsolo), ouverturen, triosonaten en vioolsonaten. Waarschijnlijk componeerde hij de concerti tussen 1723 en 1729, de jaren waarin hij voornamelijk optrad aan prinselijke hoven in Italië en Duitsland.

Na zijn studies, o.a. bij Prof. Heinz Schunk, werd de violist, Gernot Süßmuth, concertmeester van het Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin. Later vervulde hij dezelfde rol in de Staatskapelle in Berlijn en in de Staatskapelle in Weimar. Van 1983 tot maart 2000, wijdde Gernot Süßmuth het grootste deel van zijn tijd aan het Petersen Quartet, waarmee hij tal van concerten speelde en cd's opnam, waarvan sommige bekroond werden. Hij richtte samen met de cellist, Hans-Jakob Eschenburg, het Aperto Piano Quartet op, en naast met dit kwartet, speelde hij ook samen met Steven Bishop, Paul Meyer, Norbert Brainin en Martin Lovett, en in november 2001, tijdens Furtwängler-Tage in Jena, met Daniel Barenboim. Gernot Süßmuth is de artistiek leider van het European Union Chamber Orchestra en gedurende een aantal jaren wijdde hij zich aan de opleiding van jong muzikaal talent aan de conservatoria van Berlijn en Weimar. In 2004 werd hij ereprofessor aan de Franz Liszt Muziekacademie in Weimar en in 2008, richtte hij met Mirijam Contzen, Ulrich Eichenauer en Peter Hörr, het "Waldstein Quartet" op.

Het Thüringer Bach Collegium speelt werken van Johann Sebastian Bach, zijn voorouders (uit het Altbachische Archiv), zijn zonen en zijn tijdgenoten, op historische instrumenten. Het ensemble staat onder leiding van Gernot Süßmuth. Christian Bergmann, algemeen directeur en contrabassist, speelt al 17 jaar in de Staatskapelle Weimar. Beide musici kwamen reeds in hun vroege jeugd in contact met de muziek van J.S. Bach. Johann Sebastian Bach leefde immers de eerste 30 jaar van zijn leven, in Eisenach, Arnstadt en Weimar en andere kleinere plaatsen in Thüringen. Christian Bergmann bv. werd geboren in Arnstadt en gedoopt in de Bachkerk. De 12 leden van het Thüringer Bach Collegium zijn Dagmar Spengler-Süßmuth (cello) en Gernot Süßmuth (viool), Christian Bergmann (contrabas), Alexandre Castro-Balbi (cello), Jörg Reddin (orgel/klavecimbel), Jonathan Kliegel (altviool), David Castro-Balbi (viool), Irina Zwiener (viool), Raphael Hevicke (viool) (foto), Jürgen Karwath (viool/altviool), Frank Forst (fagot) en Rupprecht Johannes Drees (trompet). Niet te missen!

Audio Mai 2023 (- 2023.05.01)

KLANG TIPP / AUDIOphile Pearls

Der in Bergamo geborene Violinvirtuose und Komponist Pietro Antonio Locatelli ließ sich 1729 in Amsterdam nieder. Dort gab er seine eigenen Werke heraus und genoss das Ansehen der musikbegeisterten Kaufleute der Stadt. Das Thüringer Bach Collegium hat Locatellis Opus 4 in der Oberkirche Arnstadt auf Originalinstrumenten eingespielt. Dazu gehören sechs „Introduttioni teatrali" sowie zwei Concerti, von denen eines, wie der Titel „À imitazione de corni da caccia" verdeutlicht, klanglich Jagdhörner nachahmt. Überhaupt ist diese Musik voller überraschender Effekte, Verve und brillanter Passagen für die Soloviolinen, die das Ensemble mit hörbarer Spielfreude auskostet.

Audio Mai 2023 (- 2023.05.01)

AUDIOphile Pearls Volume 34

Rasant stürzt sich das Thüringer Bach Collegium angeführt von Gernot Süßmuth in den Kopfsatz von Locatellis Introduttione teatrale Nr. 1. Das dreisätzige Werk trägt im Titel den Zusatz "theatralisch", eine Verbindung zu einem Bühnenstück gibt's aber nicht. Auf Originalinstrumenten spielen die Ensemblemitglieder dieses Allegro engagiert, brillant und mit hörbarer Freude.

www.musicweb-international.com JUNE 18, 2023 (- 2023.06.18)
source: https://www.musicwebinternational.com/20...

Pietro Antonio Locatelli is known first and foremost as the composer of twelve virtuosic violin concertos which were published as his opus 3 in 1733. In this capacity he is considered the “founding-father of modern instrumental virtuosity” as the Dutch musicologist Albert Dunning writes in New Grove.

Locatelli was a child prodigy and became a member of the instrumental ensemble of the basilica in his birthplace, Bergamo, at the age of 14. In 1711 he went to Rome, where he came under the influence of Corelli, although there is no evidence that he was his pupil. Locatelli spent most of his lifetime in Amsterdam, probably mainly because the city was the centre of music publishing in Europe. His opus 1 was published by Le Cène, who also printed other collections of orchestral music. Locatelli took care of printing and selling his own chamber music, though, which resulted in the publication of seven collections, from the Op 2 to the Op 8. As at his death he turned out to be quite prosperous, he must have been a pretty good entrepreneur. He also sold musical instruments and strings, and he collected books and art. Although he mostly kept his distance from social life in the city, he regularly gave concerts at his home, probably for a circle of wealthy citizens.

Locatelli was arguably the greatest virtuoso of his time, and he himself certainly thought so. The story goes that after performing a dazzling solo he exclaimed: “Ah! What do you have to say about that?” However, many of his contemporaries found his style of playing and his compositions hard to swallow. The Dutch organist Jacob Wilhelm Lustig, while acknowledging Locatelli’s ability to captivate his audience with his virtuosity, stated that his playing was “so brutal that sensitive ears found it unbearable”. The English journalist Charles Burney showed little enthusiasm for Locatelli’s music, which “excites more surprise than pleasure”. His contemporary Charles Avison, a staunch admirer of Locatelli’s colleague Francesco Geminiani, characterised Locatelli’s music as “defective in various harmony and true invention”.

The controversies about Locatelli’s violin concertos have largely overshadowed other parts of his oeuvre. In 2015 Brilliant Classics released a recording of his entire oeuvre, which revealed that there is more to Locatelli than these concertos. He also composed a substantial amount of chamber music (trio sonatas, solo sonatas for violin and flute respectively) and concerti grossi. The present disc includes the largest part of his Op. 4, a set of six Introduttioni teatrali and six concerti grossi. This collection was published in 1735 by Le Cène in Amsterdam. Despite their different titles, the two sets have in common that they are scored in the way of a concerto grosso. Both the concertino and the ripieno consist of two violins, viola and cello. The edition was dedicated to Abraham Vermeeren, a rich Amsterdam merchant, who is described as a “lover of music”. At his death, his estate included several instruments. He may have been a member of a collegium musicum, and in this capacity have played Locatelli’s music.

The title introduttione teatrale suggests that these pieces have been written as overtures to operas. Their form also points in this direction, as they are not any different from opera overtures of the time. Locatelli himself did never compose an opera, and these pieces may have served as overtures to operas by colleagues of his. Another possibility is that they were performed as introductions to plays in the theatre in

Amsterdam, close to Locatelli's home. The first movements are most notable for their effects and virtuosity, and may have served as curtain raisers. The second movements, mostly with the tempo indication andante (the first Introduttione is the exception), have the indication sempre piano, and have the character of a cantabile. The closing movements are written in a dance rhythm.

These pieces are rather short: the longest takes a little under seven minutes. That leaves space for some of the concerti grossi from the same collection. The performers decided to record the first two of them, meaning the numbers seven and eight of the Op 4. The most remarkable is the No 8 which has the addition a imitazione de' corni da caccia (in imitation of hunting horns). In the first two movements – a grave and a fugue – the concertino plays in unison with the corresponding ripieno parts, which points in the direction of the stile antico. In the last two movements the first violin has a solo role and at this point we hear some of the virtuosity of the solo concertos; that includes double stopping suggesting the two horns the title refers to.

Even in these pieces, which are formally rather conventional, it is impossible to overlook the peculiarities which make Locatelli a unique figure in the musical landscape of his time. That concerns the use of harmony, musical figures and solo episodes which can be quite demanding, even if they are short. The violin concertos are never far away. It is rather surprising that – apart from the concertos – his oeuvre is seldom performed. The Op 4 has been recorded a few times complete, by the Ensemble Violini Capricciosi as part of the above-mentioned Brilliant Classics set, and by the Raglan Baroque Players (Hyperion, 1997). The Introduttioni teatrali have also been recorded by the Freiburger Barockorchester (deutsche harmonia mundi, 1993). A new recording is not superfluous, and the Thüringer Bach Collegium delivers fine performances which do full justice to these interesting pieces. If you have kept your distance from Locatelli because of his violin concertos, this recording offers a good opportunity to see him in a different light. It could even be a bridge to the violin concertos.

Diapason N° 726 - OCTOBRE 2023 (- 2023.10.01)

Les Introduzioni teatrali reflètent l'enthousiasme avec lequel Locatelli découvre l'opéra vénitien, notamment à travers Vivaldi avec qui il travaille à Rome en 1723 et qu'il rejoint peu après à Venise. Benedetto Marcello, dans son pamphlet Il teatro alla moda, décrit ce genre de sinfonia d'opéra comme bruyant, agité, contrasté, avec un movement lent lyrique et une danse conclusive toute simple permettant aux musiciens, selon l'humeur du moment, les improvisations les plus extravagantes.

L'exubérance, l'agitation, le théâtre que nous espérions ici, ce n'est pas le Thüringer Bach Collegium qui nous les offrira. Correct dans l'ensemble, son jeu reste bien trop fade et étriqué pour rendre justice à la fantaisie et à l'énergie de ces pages épicuriennes. N'oublions pas que la fonction d'une introduction est avant tout de donner envie d'écouter la suite !

La réserve s'étend aux deux concertos de l'Opus 4 qui manquent pareillement d'ampleur. On y cherche en vain ce goût du défi qui caractérise la plume (et l'archet) de Locatelli. Faute de versions de référence, nous retournerons, pour patienter, aux approches de Fabio Biondi (Opus 111) et Marianne Piketty (Aparté).

Das Orchester 10/2023 (- 2023.10.01)
source: https://dasorchester.de/artikel/introdut...

Das feinnervig und elektrisierend musizierende Thüringer Bach Collegium [...] zeigt hier eine fast sportliche Präsenz. Auch die Einfühlsamkeit beim Zusammenspiel kommt [...] nicht zu kurz.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fidelity 18. Oktober 2023 (- 2023.10.18)
source: https://www.fidelity-online.de/pietro-an...

klangschön, differenziert und mit intellektueller Spielfreude vom Thüringer Bach Collegium musiziert [...]

Full review text restrained for copyright reasons.

Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi N° 265 - Septembre 2024 (- 2024.09.01)

Miscellanées baroques

Le Thüringer Bach Collegium serpente à travers les six Introduttioni teatrali de Locatelli qui prolongent, en plus fantasque, l'esprit du concerto grosso institué par Corelli et Haendel.

Full review text restrained for copyright reasons.

klassik.com 15.01.2025 (- 2025.01.15)
source: https://magazin.klassik.com/reviews/revi...

Locatelli aus Arnstadt

Hochkarätige Rarität des Bach-Zeitgenossen

Das Thüringer Bach Collegium bleibt der Musik nichts schuldig, und auch aufnahmetechnisch haben wir es mit einer erstklassigen Produktion zu tun.

Full review text restrained for copyright reasons.

Ludger Vollmer: Violin Concerto & Transformations

Ludger Vollmer

CD aud 97.835

www.pizzicato.lu 03/07/2026 (- 2026.07.03)
source: https://www.pizzicato.lu/wie-eine-mowe-d...

Wie eine Möwe, die über Hamburgs Wasser kreist

Die Anfrage seines Freundes Gernot Süßmuth bei Ludger Vollmer, ihm ein Violinkonzert zu komponieren, führte zu dem Werk, dessen Melodiekern aus sechs Tönen dem Komponisten sozusagen zuflog. Er sah das Bild einer kreisenden Möwe über der Stadt Hamburg, in der er lebt. Dieser Kern bleibt das gesamte Konzert über erhalten.

International als Opernkomponist bekannt, zeigt Vollmer seine rein instrumentale Seite. Die Musik zeichnet sich neben der Melodik durch lyrische Episoden mit expressiven Spitzen aus.

Das Konzert in vier Sätzen fällt schon mit seiner Besetzung für Violine, tiefe Streicher, Bläser und Schlagzeug auf. Daneben hat Vollmer drei Säulen verarbeitet, nämlich modale Skalen der Griechen, kombinierte Rhythmen mit tänzerischer Energie vom Balkan und aus Afrika und die Technik der Zentonisierung aus der östlichen und gregorianischen Tradition, also von Melodieformeln, die rhythmisch frei sind und daher flexibel bleiben. Mit außereuropäischen und archaischen anstelle klassischer Techniken schafft er eine kraftvolle Sprache.

Die Tonleiter als Mittelpunkt des ersten Satzes bietet Stimmungen, Energie und Entwicklung aus wechselnden Modi, wobei für jeden Modus ein Bordunton rhythmisiert und energisch pulsierend das Fundament bildet. Der Hoquetus als monophone Technik der Notre-Dame Schule bestimmt den zweiten Satz; dazu tritt die Heterophonie östlicher Kulturen.

Das Scherzo nimmt die rhythmische Energie in den Mittelpunkt, wenn die Solovioline gegen eine Vielzahl von Perkussionsinstrumenten bestehen muss. Im Schlusssatz wird die Tradition des Concerto grosso zwischen dem Concertino, hier drei Blockflöten, Cembalo und Cello, gegen das gesamte Orchester gezeigt. Dazu bringt sich die Violine kommentierend, überbrückend und manchmal kontemplativ bis hin zur virtuosen Solokadenz ein.

Das zweite Werk, Transformationen für Violine solo, erkundet die innere Vision der menschlichen Seele und erzählt von Wandel und Abschied als untrennbaren Bestandteilen unseres Lebens.

Gernot Süßmuth, auch Konzertmeister der Staatskapelle Weimar, erweist sich als die Werke auskostender Interpret, nicht nur als Sachwalter. Sein immer von klarer Artikulation und makelloser Technik ausgehendes Spiel zeigt die Vielseitigkeit der Kompositionen durch seine auf die Details der Werke eingehende Deutung, wobei er immer auch den Gesamtkontext in den Händen hält. Aus seinem Wirken ist die enge Verbundenheit zum Freund ebenso herauszuhören wie das tiefe Verständnis für beide Kompositionen. Damit unternimmt er zusammen mit dem Orchester im Konzert eine spannende Reise zu ungewohnt klingenden musikalischen Orten. In Transformationen legt er ungeschminkt die emotionalen Abgründe offen.

Die Staatskapelle Weimar und Dominik Beykirch, Auftraggeber des Konzertes, widmen sich diesem Werk ebenfalls mit Neugier und Bereitschaft, so dass sie die Reliefs überzeugend ausgestalten und sich als mit großem Gewinn einbringende Partner gerieren.

English Translation:

The request from his friend Gernot Süßmuth for Ludger Vollmer to compose a violin concerto led to the creation of the piece, the melodic core of which practically flew to the composer. He had the vision of a circling seagull above Hamburg, where he lives. This core remains intact throughout the entire concerto.

Internationally known as an opera composer, Vollmer reveals his purely instrumental side. Besides its melodic richness, the music is characterized by lyrical episodes with expressive peaks.

The concerto in four movements is striking simply by its instrumentation of violin, low strings, winds, and percussion. In addition, Vollmer has incorporated three pillars: modal scales from the Greeks, combined rhythms with dance-like energy from the Balkans and Africa, and the technique of Zentonization from the Eastern and Gregorian traditions – that is, melodic formulas that are rhythmically free and therefore remain flexible. Using non-European and archaic techniques instead of classical ones, he creates a powerful musical language.

The scale, at the heart of the first movement, provides moods, energy, and development from shifting modes, with a drone tone rhythmically and energetically pulsating as the foundation for each mode. The hocket, a monophonic technique of the Notre Dame school, defines the second movement; to this is added the heterophony of Eastern cultures.

The scherzo focuses on rhythmic energy as the solo violin must hold its own against a multitude of percussion instruments. In the final movement, the concerto grosso tradition is demonstrated between the concertino (here three recorders, harpsichord, and cello) and the full orchestra. The violin contributes in a commentary-like, bridging, and at times contemplative manner, culminating in a virtuosic solo cadenza.

The second piece, Transformations for solo violin, explores the inner workings of the human soul, speaking of change and farewell as inseparable parts of life.

Gernot Süßmuth, who is also the concertmaster of the Staatskapelle Weimar, proves himself to be more than just a custodian of the works; he is a true interpreter who savors them.

His playing, always characterized by clear articulation and flawless technique, reveals the multifaceted nature of the compositions through his detailed interpretations, while always keeping the overall context in mind. His close connection to his friend is evident in his performance, as is his profound understanding of both compositions. In this way, he and the orchestra embark on a captivating journey to unfamiliar musical landscapes. Through Transformations, he lays bare the emotional depths of the works.

The Staatskapelle Weimar and Dominik Beykirch, who commissioned the concert, approach this work with equal curiosity and enthusiasm, convincingly elaborating on its nuances and proving themselves to be highly valuable partners.

Kulturabdruck 4. Juli 2026 (- 2026.07.04)
source: https://www.kulturabdruck.de/im-flug-tan...

Im Flug tanzen

Gernot Süßmuth [bringt] es technisch makellos, hochvirtuos, bisweilen ekstatisch, aber immer formbewusst zum Klingen.

Full review text restrained for copyright reasons.

RTP antena 2 6 jul, 2026 (- 2026.07.06)
source: https://antena2.rtp.pt/antena-2/musica-p...

BROADCAST: "Supernova", episode 27 - Música, poesia e literatura

O berlinense Ludger Vollmer, nascido em 1961, é considerado um dos principais compositores de ópera dos países germanófonos, a sua obra atravessa géneros e formas musicais e a sua atividade extravasa a composição. Desafiado pela Staatskapelle Weimar a escrever um concerto, Vollmer sentiu que era a sua oportunidade de afirmar a natureza e as motivações do seu universo musical através de uma obra de «música absoluta», não baseada em qualquer texto. No início do processo criativo esteve uma pequena fórmula melódica de seis notas — um núcleo — que se revelou ao compositor como a imagem de uma gaivota a sobrevoar as águas de Hamburgo. Dessa semente nasceu um Concerto para violino solo e grande orquestra, retirando toda a sua energia da fórmula inicial. A arquitetura composicional da obra assenta em três pilares: escalas modais (portadoras de significado emocional), uma combinação rítmica com grande energia de dança (inspirada nos Balcãs e em África) e, finalmente, a técnica antiga da centonização (ainda presente em certas tradições orientais) — a composição de fórmulas melódicas que não são ritmicamente fixas e, por isso, possuem enorme flexibilidade. Ao longo de quatro andamentos, Vollmer criou uma linguagem musical nova e poderosa, baseada em heterofonia, técnica de mistura e modulação melódica. O solista é Gernot Süssmuth e o maestro é Dominik Beykirch (ed. Audite).

Deutsche Übersetzung:

Der 1961 in Berlin geborene Ludger Vollmer gilt als einer der bedeutendsten Opernkomponisten im deutschsprachigen Raum. Sein Werk umfasst verschiedene musikalische Gattungen und Formen, und seine Tätigkeit reicht weit über das Komponieren hinaus. Als er von der Staatskapelle Weimar mit der Aufgabe betraut wurde, ein Konzert zu schreiben, sah Vollmer darin die Chance, Wesen und Motivation seines musikalischen Universums in einem Werk „absoluter Musik“ auszudrücken, das auf keinem Text basiert. Am Anfang des kreativen Prozesses stand eine kleine melodische Formel aus sechs Tönen – ein Kern –, die sich dem Komponisten als das Bild einer über dem Hamburger Wasser fliegenden Möwe offenbarte. Aus diesem Keim entstand ein Konzert für Violine solo und großes Orchester , das seine gesamte Energie aus der ursprünglichen Formel schöpft. Die Komposition des Werkes ruht auf drei Säulen: modalen Skalen (die emotionale Bedeutung tragen), einer rhythmischen Kombination mit großer tänzerischer Energie (inspiriert vom Balkan und Afrika) und schließlich der alten Technik der Zentonisierung (die in einigen östlichen Traditionen noch immer präsent ist) – der Komposition melodischer Formeln, die rhythmisch nicht festgelegt sind und daher eine enorme Flexibilität besitzen. In vier Sätzen schuf Vollmer eine neue und kraftvolle musikalische Sprache, die auf Heterophonie, einer Mischtechnik und melodischer Modulation basiert. Solist ist Gernot Süssmuth, Dirigent ist Dominik Beykirch (Audite-Ausgabe).

Diapason N° 758 Septembre 2026 (- 2026.09.01)

On connaît davantage Ludger Vollmer pour ses oeuvres lyriques. S'il puise généreusement au magasin d'accessoires que huit siècles d'histoire mettent à disposition, le compositeur allemand modifie l'angle des prises de vue, revisite un procédé plus qu'il ne l'applique à la lettre.

Ainsi de la technique du hoquet (déjà plébiscitée par Ligeti), qui se confond chez lui avec celle de l'hétérophonie, donnant naissance à une « mosaïque polyphonique étincelante » dans le Hoquetus du concerto pour violon (2020). Dans le Modus initial, le motif séminal de six notes sert de prétexte à une écriture modale. Sa grande variété d'humeurs découle d'une combinaison sans cesse renouvelée de formules mélodique (notamment des échos récurrents et déformés du concerto de Sibelius) et rythmique différentes.

Plus faciles à appréhender, les deux derniers mouvements se focalisent sur la couleur instrumentale : le Scherzo rhitmica distribue les rythmes irréguliers inspirés de la musique des Balkans à un vaste pupitre de percussions (carillons métalliques, tam-tam, gongs, cymbales suspendues), tandis que le finale reprend à son compte l'idée du concerto grosso, avec un concertino constitué de trois flûtes à bec, clavecin et violoncelle. Gernot Süssmuth, secondé par un chef et un orchestre aux petits soins, est un guide infaillible à travers ces paysages changeants alternant plateaux contemplatifs et reliefs accidentés.

On retrouve les métamorphoses mélodiques aux inflexions microtonales dans les Transformations (2004), où la haute virtuosité de l'écriture investit la forme de la passacaille. Le violoniste crée l'illusion de la polyphonie au moyen de doubles cordes et d'abrupts sauts de registres – pizzicatos à la clé. De la dramaturgie de l'oeuvre, son jeu très appliqué met certes plus en avant la linéarité que la démesure, mais une fébrilité palpable porte l'émotion.

Audiophile Audition Aug 16, 2026 (- 2026.08.16)
source:
https://www.audaud.com/gernot-susmuth-pl...

A challenging, inventive disc, whose brevity has not prevented my awarding it 4 stars.

Full review text restrained for copyright reasons.

Inhaltsverzeichnis

Johann Ernst IV. von Sachsen-Weimar: Concerti ... 1
Süddeutsche Zeitung 27. Mai 2019 ... 1
Thüringische Landeszeitung 8. Juni 2019 ... 1
Thüringer Allgemeine 08. Juni 2019 ... 1
Mitteldeutscher Rundfunk Di 11.06., 18:05 Uhr MDR Kultur Spezial Musik ... 1
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp JUN 23, 2019 ... 2
www.pizzicato.lu 05/07/2019 ... 3
Note 1 - Neuheitenheft Juli-August 2019 ... 3
Audio 8/2019 ... 4
Badische Zeitung 06.08.2019 ... 4
NDR Kultur 22.07.2019, 15:20 Uhr ... 4
www.prestoclassical.co.uk 26th July 2019 ... 5
www.musicweb-international.com Wednesday July 17th ... 5
Zeitzeichen August 2019 ... 7
Der neue Merker 25.07.2019 ... 7
concerti - Das Konzert- und Opernmagazin 8. August 2019 ... 8
Charlottesville Classical Jul 29, 2019 ... 8
WTJU 91.1 FM Jul 29th, 2019 ... 8
http://the-unmutual.blogspot.com Monday, July 29, 2019 ... 8
Die Welt 15.08.2019 ... 9
Saarländischer Rundfunk Sonntag 18.08.2019 15.20 Uhr ... 9
Glaube + Heimat - Mitteldeutsche Kirchenzeitung 15.08.2019 ... 9
Meine Kirchenzeitung 19. August 2019 ... 9
www.musicweb-international.com Tuesday August 20th ... 10
https://www.variazionigoldberg.it July 15 ... 11
Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek Juli 6, 2019 ... 11
hifi & records 4/2019 ... 12
www.recordsinternational.com August 2019 ... 13
Fono Forum November 2019 ... 13
Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.10.2019 ... 13
RBB Kulturradio 24.09.2019 ... 13
Diapason N° 684 - Novembre 2019 ... 14
Das Orchester 11/2019 ... 15
Note 1 - Neuheitenheft Weihnachtsbroschüre ... 15
Kirchenmusikalische Mitteilungen der Erzdiözese Freiburg Heft 82 • November 2019 ... 15
ouverture Das Klassik-Blog Mittwoch, 27. November 2019 ... 15
Recklinghäuser Zeitung Nr. 279 Montag, 2. Dezember 2019 ... 16
Dattelner Morgenpost Montag, 2. Dezember 2019 ... 16
Hertener Allgemeine Montag, 2. Dezember 2019 ... 16
Marler Zeitung Montag, 2. Dezember 2019 ... 17
Stimberg Zeitung Montag, 2. Dezember 2019 ... 17
Waltroper Zeitung Montag, 2. Dezember 2019 ... 17
American Record Guide January / February 2020 ... 18
Fanfare January 2020 ... 18
www.musicweb-international.com Dec 2019 ... 18
www.amazon.com September 3, 2019 ... 19
Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek augustus 3, 2021 ... 19
Johann Bernhard Bach: Orchestral Suites ... 22
Note 1 - Neuheitenheft Oktober 2019 ... 22
www.pizzicato.lu 07/10/2019 ... 22
NDR Kultur Sonntag, 20. Oktober 2019, 19:15 bis 20:00 Uhr ... 23
Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek Oktober 17, 2019 ... 23
Gramophone December 2019 ... 24
Early Music Review 01.12.2019 ... 25

www.recordsinternational.com November 2019 ... 25
hifi & records 1/2020 ... 26
Scherzo 01.12.2019 ... 26
Musica N . 313 - FEBBRAIO 2020 ... 26
Diapason N° 687 - Février 2020 ... 26
ouverture Das Klassik-Blog SONNTAG, 2. FEBRUAR 2020 ... 27
Das Orchester 02/2020 ... 27
American Record Guide February 2020 ... 27
www.musicweb-international.com Dec 2019 ... 27
cdhotlist.btol.com February 3, 2020 ... 28
www.artalinna.com 9 APRIL 2020 ... 28
www.musicweb-international.com Tuesday July 14th, 2020 ... 28
Neue Musikzeitung HörBar 4. August 2020 ... 30
Fanfare June 2020 ... 30
musica Dei donum July 2020 ... 31
Kerk & leven Nr. 42 | 14 oktober 2020 ... 31
www.amazon.de 6. Februar 2022 ... 31
Virtuosi ... 33
www.musicweb-international.com Friday July 30th ... 33
www.pizzicato.lu 06/08/2021 ... 36
Augsburger Allgemeine Nr. 191 - FREITAG, 20. AUGUST 2021 ... 37
Fono Forum November 2021 ... 37
Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek augustus 3, 2021 ... 37
Singende Kirche - Zeitschrift für katholische Kirchenmusik Jg. 68, Heft 4, Dezember 2021 ... 39
Das Orchester 1/2022 ... 39
F. F. dabei NR. 2/2022 (VOM 15. BIS 28. JANUAR) ... 39
Crescendo Magazine 20 décembre 2021 ... 40
Diapason N° 708 - Fevrier 2022 ... 40
www.musicweb-international.com Wednesday March 2nd ... 40
Pietro Antonio Locatelli: Introduttioni teatrali ... 42
Radio Bremen Bremen Zwei "Klassikwelt", 02.04.2023 ... 42
SWR SWR2 "Alte Musik", 09. April 2023, 16.05 Uhr ... 42
Der neue Merker 29.03.2023 ... 42
www.pizzicato.lu 11/04/2023 ... 43
ORF Ö1 14. April 2023, 11:30 Uhr "DES CIS" ... 43
Neue Musikzeitung 3. Mai 2023 ... 44
https://rotary.de Mai 2023 ... 44
Stereoplay 6|2023 ... 44
Stretto – Magazine voor kunst, geschiedenis en muziek april 9, 2023 ... 45
Audio Mai 2023 ... 46
Audio Mai 2023 ... 46
www.musicweb-international.com JUNE 18, 2023 ... 47
Diapason N° 726 - OCTOBRE 2023 ... 48
Das Orchester 10/2023 ... 48
Fidelity 18. Oktober 2023 ... 49
Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi N° 265 - Septembre 2024 ... 49
klassik.com 15.01.2025 ... 49
Ludger Vollmer: Violin Concerto & Transformations ... 50
www.pizzicato.lu 03/07/2026 ... 50
Kulturabdruck 4. Juli 2026 ... 51
RTP antena 2 6 jul, 2026 ... 52
Diapason N° 758 Septembre 2026 ... 52
Audiophile Audition Aug 16, 2026 ... 53

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de